

vdg aktuell

Verein Deutscher
Giessereifachleute e. V.



GET-IN-FORM-Gießerei

Besuch aus Industrie und Verband

Versammlung
Rückblick auf die VDG-
Mitgliederversammlung
2025



Auszeichnung
Innovationspreis Peter R.
Sahm verliehen



Reportage
Zwischen Vergangen-
heit und Aufbruch



Foto: A. Bednareck

Inhalt

- 3 Editorial von Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Erwin Flender, VDG-Hauptgeschäftsführer
- 4 Der VDG modernisiert seine Kommunikation
- 7 Innovationspreis Peter R. Sahm verliehen
- 8 Reportage - Zwischen Campus, Baustellen und Gussgeschichte
- 14 Reportage - Forschung & Nachwuchs an der TU München
- 20 Reportage - Das Gießerei-Institut der RWTH Aachen im Wandel
- 25 VDG ernennt Prof. Dr.-Ing. Andreas Bührig-Polaczek zum Ehrenmitglied
- 26 Dr.-Ing. Jens Wiesenmüller mit Adolf-Ledebur-Denkmünze geehrt
- 27 Beiratssitzung des Fachausschusses Geschichte
- 28 Mitgliederversammlung auf dem Deutschen Gießereitag 2025
- 32 Landesgruppe Bayern - Fachlicher Austausch und Werksbesuch in Bad Windsheim
- 33 Landesgruppe Bayern - Fachlicher Austausch bei Audi in Münchsmünster
- 34 Landesgruppe Hessen - Landesgruppe Hessen verknüpft Gießereitechnik und Lasertechnik
- 36 Landesgruppe Bayern - VDG-Barbaratagung 2025 zeigt Innovationskraft der Branche
- 38 Landesgruppen SüdWest und Hessen - Einblicke in Produktion, Markt und Nachwuchsarbeit
- 39 Landesgruppe NRW - Entwicklungen, Daten, Trends: Ein Abend voller Praxiswissen
- 40 Gäste aus Industrie und Verband in der GET-IN-FORM-Gießerei
- 42 Personalien
- 46 Neue Mitglieder
- 47 Veranstaltungen der VDG-Akademie

Impressum:

Herausgeber: Verein Deutscher Giessereifachleute e. V.

Hansaallee 203, 40549 Düsseldorf,

Telefon: (02 11) 68 71-3 32

Redaktion: Christian Thieme,

Pressebüro Christian Thieme, Im Mühlenbusch 7a,

46499 Hamminkeln,

Telefon: (0173) 52 60 70 2

Layout/Bildbearbeitung: Darius Soschinski, BDG

Telefon: (02 11) 68 71-3 53

Druck: Druckerei V+V, Zur Schmiede 9, 45141 Essen

Titelfoto: Privat

Redaktionsschluss: Dezember 2025

Titelfoto:

Gäste aus Industrie und Verband in der GET-IN-FORM-Gießerei:

Dr. Martin Theuringer (Hauptgeschäftsführer BDG), Dr. Carsten Kuhlitz (Geschäftsführer Albertuswerke GmbH), Siamak Djafarian (Geschäftsführer Hütten-Albertus Chemische Werke GmbH), Amine Serghini (Vice President Sales der HA-Group) (v.l.n.r.). Mehr hierzu auf S. 40.

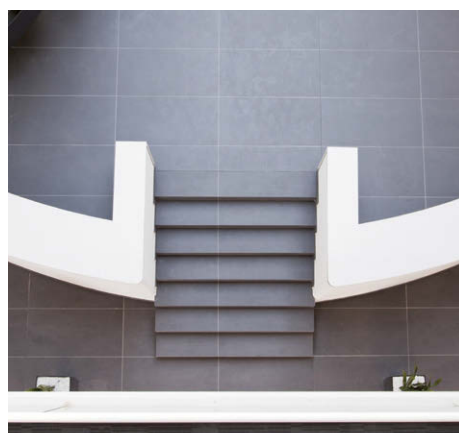


Foto: A. Bednareck

Wir müssen uns selber helfen!

Liebe VDG-Mitglieder,

wieder einmal haben sich die Hoffnungen auf eine Stabilisierung und Verbesserung des Geschäfts in der Gießereibranche für die deutschen Unternehmen in 2025 nicht erfüllt. Wir werden erneut eine Reduzierung der Gussproduktion gegenüber dem Vorjahr um ca. 5 % verzeichnen.

Seit Jahren stellen wir auf allen politischen Ebenen unsere Standortnachteile verständlich und nachdrücklich dar. Hohe Energiekosten, unsichere und teure Rohstoffversorgung, unsinniger bürokratischer Aufwand und Reglementierungen, aber auch die hohen Personalkosten mindern unsere Wettbewerbsfähigkeit.

Die Politiker haben unsere Situation schon länger verstanden, weil sie einfach und klar beschrieben werden kann. Wenn keine Entscheidungen getroffen werden, die uns wirklich helfen, so müssen wir zu der Einsicht kommen, dass man uns nicht helfen will. Politiker stehen aufgrund der vielfältigen – und zugegebenermaßen großen – Probleme, die wir in unserem Land haben, unter erheblichem permanentem Druck, Lösungen zu finden. Wir bieten nicht unbedingt Lösungen an, die interessieren, sondern wir treten eher in der langen Schlange der Bittsteller auf. Das wachsende Angebot von gutem Guss aus dem Ausland erschwert es uns zusätzlich, Druck aufzubauen.

Die Hoffnung, dass durch den Regierungswechsel in Deutschland ein stärker strukturierter Ansatz den politischen Entscheidungen zugrunde gelegt wird, hat sich nicht erfüllt. Die massive Schuldenaufnahme durch den Staat trägt zur weiteren Verunsicherung der Bevölkerung bei, zumal das Geld nicht – wie zugesagt – primär für Investitionen eingesetzt, sondern beliebig zum Stopfen von Haushaltslöchern verwendet wird. Der weitere Einbruch des Vertrauens in die Kompetenz der politischen Führung belastet das Geschäftsklima und führt richtigerweise zu einer negativen Erwartung für den Wirtschaftsstandort Deutschland. Also müssen wir uns mit guten, mutigen Ideen und harter Arbeit selbst helfen!

Aus der VDG aktuell können Sie entnehmen, dass Positives im Verein passiert ist und wir wollen in der nächsten Zeit Angebote an Sie machen, die insbesondere die Kommunikation verbessern und Aktivitäten im Sinne der Vereinsmitglieder aufnehmen. Wir haben uns für das nächste Jahr einiges vorgenommen und Ihre Mitarbeit ist sehr willkommen.

Zunächst wünsche ich allen besinnliche Festtage mit etwas Ruhe und natürlich alles Gute im neuen Jahr!

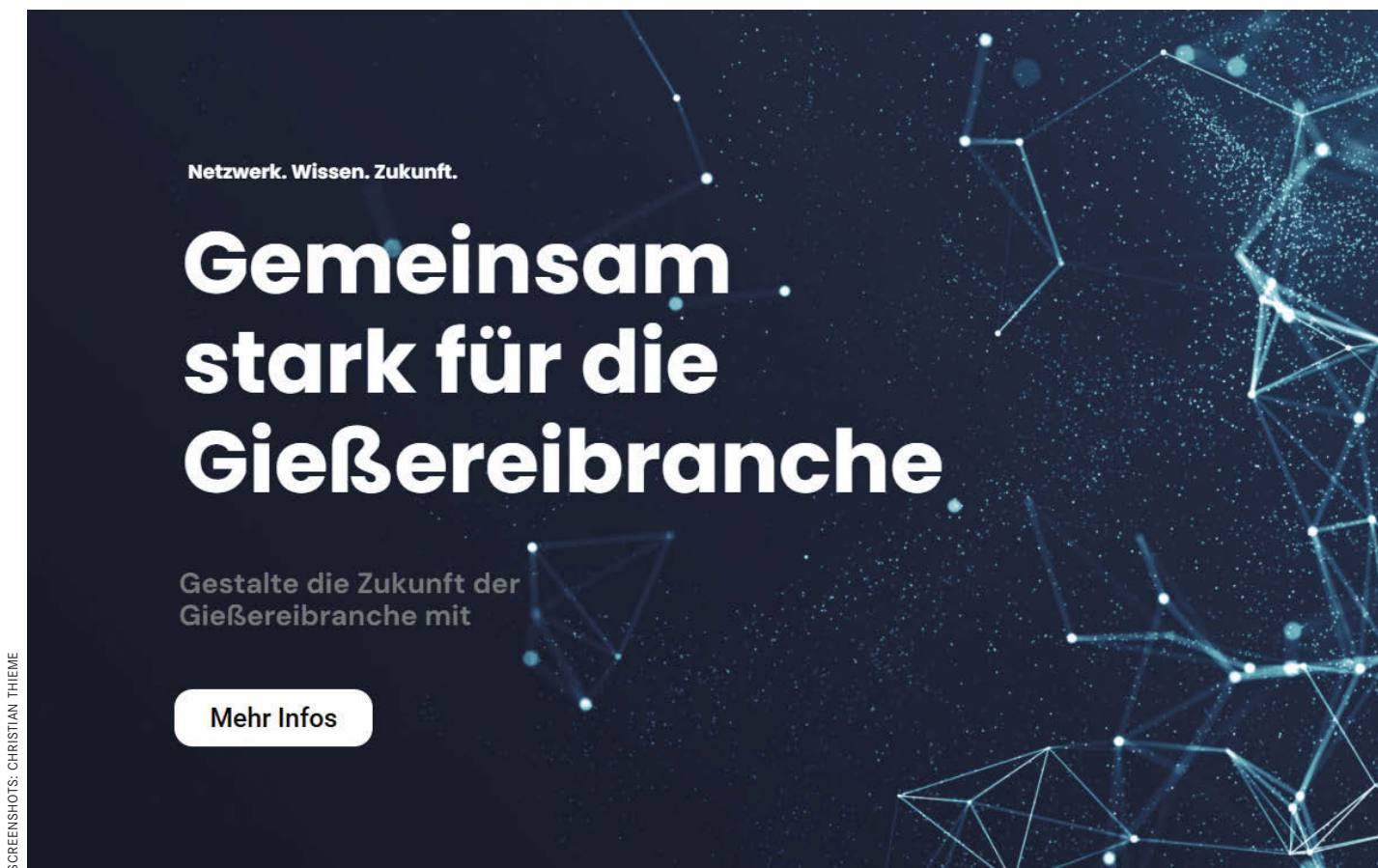
Ihr



Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Erwin Flender
Hauptgeschäftsführer Verein Deutscher Giessereifachleute e. V.



Foto: Privat



Die Startseite präsentiert sich modern und informiert aktuell über die Vereinsaktivitäten.

Der VDG modernisiert seine Kommunikation

Neue Kanäle, neue Möglichkeiten, mehr Nähe zum Mitglied

Der VDG modernisiert seine Kommunikation grundlegend: Eine neue Webseite, ein geplanter Newsletter und ein wachsender LinkedIn-Kanal schaffen mehr Transparenz und Nähe zu den Mitgliedern. Gleichzeitig erweitert der Verein seine digitalen Formate – darunter der neue VDG-Podcast, dessen erste Folgen Einblicke in Unternehmenspraxis, Forschung und persönliche Perspektiven bieten.

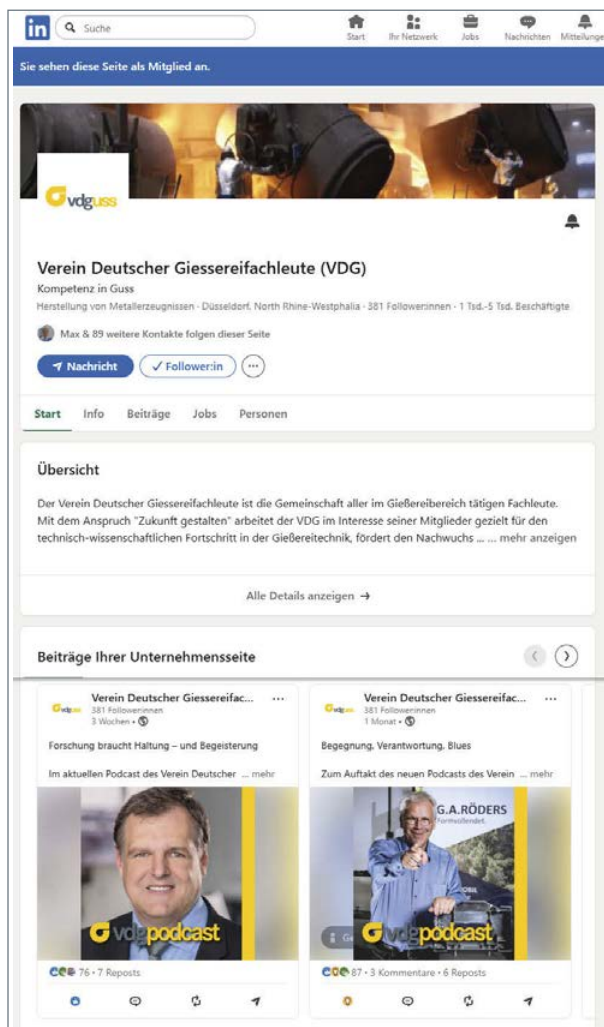
Die Kommunikation des Vereins Deutscher Giessereifachleute e.V. (VDG) befindet sich seit 2024 in einer grundlegenden Modernisierung. Ziel ist es, Mitglieder schneller, strukturierter und plattformunabhängig über Aktivitäten, Projekte und fachliche Inhalte zu informieren. Zu den zentralen Bausteinen gehören die neue VDG-Webseite, ein geplanter Newsletter, der Aufbau eines Mitgliederbereichs sowie die Ausweitung der digitalen Angebote – darunter der neue VDG-Podcast.

Eine moderne Anlaufstelle: Die neue VDG-Webseite

Im Herbst wurde die neue Webseite des VDG veröffentlicht. Sie markiert einen deutlichen Fortschritt in Struktur, Bedienbarkeit und Aktualität. Die Seite ist vollständig responsiv gestaltet und auf mobilen Geräten ebenso komfortabel nutzbar wie am Desktop. Damit steht allen Mitgliedern eine zentrale Informationsplattform zur Verfügung, die die Organisation des Vereins transparent abbildet und gleichzeitig aktuelle Inhalte bereitstellt.



Die neue LinkedIn-Präsenz informiert über neue Veröffentlichungen und Vereinsaktivitäten.



Neu ist auch die prominente Platzierung von Nachrichten aus dem Verein und der Branche. Inhalte, die früher nur im Rahmen von Veranstaltungen oder in der Mitgliederzeitschrift sichtbar wurden, sind nun jederzeit online abrufbar. Artikel, Meldungen und Hintergrundinformationen werden kontinuierlich ergänzt.

Besonders wichtig ist der kommende Mitgliederbereich, in dem Landesgruppen und der Fachausschuss Geschichte künftig eigene Inhalte veröffentlichen werden. Angemeldete Nutzer erhalten dort Zugang zu internen Informationen, Dokumenten, Terminen und projektbezogenen Berichten. Die Arbeitsgruppen arbeiten derzeit intensiv an der Ausgestaltung dieses Bereichs. Mitglieder, die bereits vorab einen Zugang erhalten möchten, können sich formlos an die Mitgliederstelle wenden.

Die Webseite ist unter **www.vdg.de** erreichbar.

Direkt ins Postfach: Der neue VDG-Newsletter

Ab 2026 wird der VDG erstmals einen eigenen Newsletter veröffentlichen. Er soll mehrmals im Jahr erscheinen und kompakt über aktuelle Entwicklungen, Veranstaltungen, Aktivitäten der Landesgruppen, anstehende Termine und ausgewählte Branchenthemen informieren.

Der Newsletter richtet sich an alle persönlichen Mitglieder sowie an Interessierte, die die Arbeit des Vereins verfolgen möchten. Er ergänzt die Webseite und schafft einen

direkten Informationskanal, der unabhängig von Social-Media-Algorithmen funktioniert.

Mitglieder können sich bereits jetzt unter **www.vdg.de/newsletter/** in den Verteiler eintragen. Die Eintragung steht allen offen und erfordert lediglich eine gültige E-Mail-Adresse.

Austausch fördern: Der VDG auf LinkedIn

Seit 2025 betreibt der VDG einen eigenen Kanal auf LinkedIn. Ziel ist es, die Sichtbarkeit des Vereins zu erhöhen, aktuelle Nachrichten schneller zu verbreiten und den Dialog innerhalb der Branche zu intensivieren. Der Kanal wächst kontinuierlich und wird bereits aktiv genutzt, um auf Veranstaltungen, Podcasts, Fachthemen und ehrenamtliche Aktivitäten hinzuweisen.

Der VDG lädt alle Mitglieder herzlich ein, dem Kanal zu folgen, Beiträge zu teilen und sich an Diskussionen zu beteiligen. Eine lebendige Kommunikation lebt von aktiver Beteiligung – und sie trägt dazu bei, das Fachwissen und die Themen des Vereins sichtbarer zu machen.

Der Kanal ist unter folgendem Link erreichbar:

www.linkedin.com/company/vdguss/

Hören statt nur lesen: Der neue VDG-Podcast

Im Herbst 2025 hat der VDG damit begonnen, eine eigene Podcast-Serie zu produzieren. Die ersten beiden Folgen sind



Gerd Röders war in der ersten Folge zu Gast.



Prof. Dr. Wolfram Volk spricht im Podcast über Mut zur Veränderung.

bereits online – auf der Webseite des Vereins sowie auf Spotify und Apple Podcasts. Ziel des Formats ist es, fachlichen Austausch, persönliche Perspektiven und Einblicke in die Branche hörbar zu machen. Jede Folge stellt eine Person in den Mittelpunkt, die das Gießereiwesen auf besondere Weise prägt.

Der Podcast ist unter „vdgpodcast“ sowie über den direkten Spotify-Link abrufbar:

<https://open.spotify.com/show/1nzUfu8mO3sBzf7BCaBORx?si=66a11c2e325e4b58>

abrufbar.

Die ersten beiden Episoden setzen inhaltliche Schwerpunkte, die sowohl Persönliches als auch Fachliches verbinden.

Folge 1: Begegnung, Verantwortung, Blues – Gerd Röders über Wandel und Zukunft im Guss

Zum Auftakt spricht Gerd Röders, Geschäftsführer der G.A. Röders GmbH in Soltau und Vertreter der sechsten Familiengeneration, über seinen Blick auf Verantwortung, Unternehmertum und Veränderung. Röders betont, dass „alles im Leben Begegnung“ sei – ein Grundprinzip, das seine Arbeit in der Branche ebenso prägt wie sein ehrenamtliches Engagement.

Er schildert die tiefgreifenden Umbrüche, die die Gießereibranche derzeit erlebt: den Übergang zur Elektromobilität, die Herausforderungen der Dekarbonisierung, die Suche nach qualifizierten Fachkräften und die veränderten Erwartungen junger Mitarbeitender. Für Röders entsteht zukunfts-fähige Gießertechnik dort, wo Unternehmen aktiv gestalten statt reagieren – und Forschung als fortlaufenden Prozess begreifen.

Ein zentrales Beispiel ist die enge Kooperation mit der Technischen Universität Braunschweig und der Forschungsvereinigung, die eine im Unternehmen installierte Druckgießmaschine betreibt. Forschung und Praxis arbeiten hier auf Augenhöhe zusammen, Wissen fließt in beide Richtun-

gen. Projekte zu KI-gestützter Prozesssensorik, CoBots und Mensch-Maschine-Interaktion zeigen, wie Innovationen entstehen, wenn Theorie und Fertigung ineinandergreifen.

Abseits der Technik spricht Röders über seine Bluesmusik, die für ihn eine Schule des Zuhörens und der Konzentration ist. In fünf Jahren möchte er das Unternehmen an die nächste Generation übergeben – solide, innovativ und zukunftsfähig.

Folge 2: Begeisterung als Antrieb – Prof. Dr.-Ing. Wolfram Volk über Mut zur Veränderung

In der zweiten Folge steht Prof. Dr.-Ing. Wolfram Volk im Mittelpunkt – Leiter des Lehrstuhls für Umformtechnik und Gießereiwesen an der TU München sowie Teil der Institutsleitung des Fraunhofer IGCV. Volk beschreibt Forschung als etwas Lebendiges: als Denken, Ausprobieren, Irren und Lernen.

Der Weg vom Physiker zum Ingenieur entstand bei ihm aus Neugier und Zufällen. Heute sieht er sich als jemand, der bewusst „querdenkt“ – nicht provokativ, sondern kreativ. Für ihn wird Forschung spannend, wenn sie Grenzen verschiebt und Wirkung entfaltet: sei es beim Dünnwandguss, bei Ressourceneffizienz oder beim Transfer zwischen Labor und Werkhalle.

Volk spricht intensiv über Menschen: über Teams, junge Forscherinnen und Forscher, das Teilen von Wissen und die Bedeutung, Fehler zuzulassen. Begeisterung ist für ihn dabei keine Emotion, sondern eine Haltung. Seine Botschaft an den Nachwuchs lautet: neugierig bleiben, die Komfortzone verlassen, Neues wagen.

Für das Gießereiwesen sieht Volk die Zukunft im Mut zur Veränderung. Tradition sei wichtig, aber kein Argument, Dinge unverändert zu lassen. Innovation entstehe dort, wo man miteinander denkt – und bereit ist, gewohnte Wege zu hinterfragen.



Max Schumacher, Markus Semmler, Clemens Küpper und Dr. Erwin Flender bei der Verleihung in Aachen. (v.l.n.r.).

Auszeichnung

Innovationspreis Peter R. Sahm verliehen

Im Rahmen des Gießereitags wurde der Innovationspreis der deutschen Gießerei-Industrie Peter R. Sahm verliehen. In diesem Jahr ging die Auszeichnung an das Unternehmen Fritz Winter, das sich mit seinen „eco solutions“ aktiv für die Entwicklung nachhaltiger Lösungen in der Eisengießerei einsetzt.

„Fritz Winter ist es immer wieder gelungen, Ideen wirtschaftlich umzusetzen. Und das ist die klassische Definition von Innovation“, erklärte Dr. Erwin Flender, Stifter des Preises, in seiner Laudatio. Der Automatisierungsgrad in der Fertigung, so Flender weiter, sei „beeindruckend“.

Der Innovationspreis wurde von Markus Semmler entgegengenommen, der bei Fritz Winter die Bereiche Werksplanung und Umweltschutz leitet. Zuvor hatte Semmler in einem Vortrag ausführlich über die strategische Ausrichtung des Unternehmens informiert und dargelegt wie diese mit neuen Technologien zur Dekarbonisierung beiträgt.

Hintergrund zum BDG-Innovationspreis Peter R. Sahm

Der 2013 verstorbene Professor für Gießereiwesen an der RWTH Aachen war wissenschaftlicher Leiter der deutschen D1-Mission und D2-Mission sowie der russisch-deutschen MIR97-Mission und Gründer des Aachener Centrums für Erstarrung unter Schwerelosigkeit ACCESS. Ein würdiger Namensgeber für den seit 2016 verliehenen Innovationspreis des BDG.

 **Fraunhofer**
IGCV

Fraunhofer - Institut für
Gießerei, Composite und
Verarbeitungstechnik

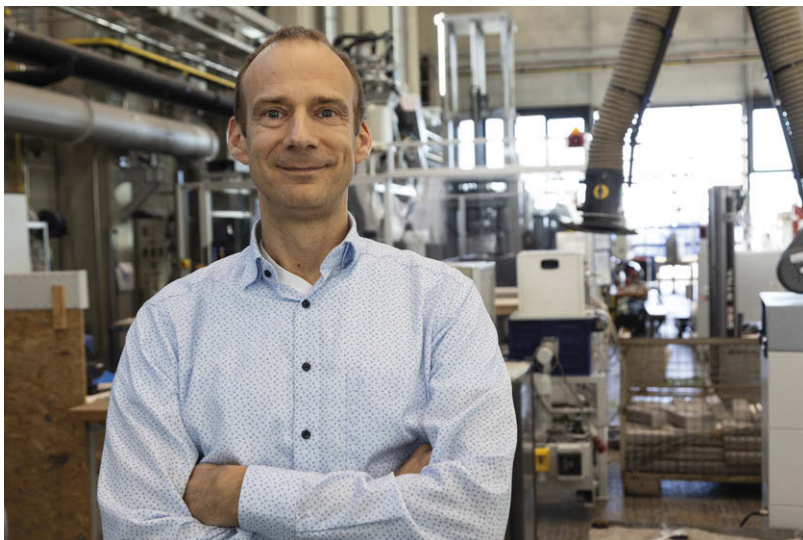
Haupteingang

Lichtenbergstraße 11
85748 Garching

 **Fraunhofer**
IGCV

Eingang | Entrance

Lichtenbergstraße 11, 85748 Garching



„Wir sind hier
praxisnah
unterwegs“.

Dr.-Ing. Steffen Klan

Fraunhofer IGCV

Zwischen Campus, Baustellen und Gussgeschichte

Auf dem Fraunhofer-Campus in Garching entwickelt das IGCV Verfahren, Werkstoffe und Technologien, die die Gießereibranche unmittelbar verändern. Dr.-Ing. Steffen Klan erklärt, wie Forschung und industrielle Praxis hier zusammenlaufen, welche Rolle Nachwuchsarbeit und der VDG spielen – und warum Automatisierung, Datenanalyse und KI die kommenden Jahre prägen werden. Eine Reportage über einen Standort, der Zukunft konkret denkt.

Wer den Fraunhofer-Campus in Garching betritt, spürt die besondere Atmosphäre dieses technikgeprägten Ortes: Forschung, Produktion und Ingenieurskultur liegen eng beieinander. Der weitläufige Komplex grenzt direkt an die Technische Universität München (TUM), deren Gebäude wie eine eigene Stadtlandschaft wirken. Dazwischen Kräne, Fundamente und Rohbauten. Ein weiteres Fraunhofer-Gebäude wächst in die Höhe, und rundherum stehen noch freie Flächen bereit – ein Zeichen, dass hier auch in Zukunft gebaut werden wird.

Inmitten dieser Umgebung steht das Fraunhofer-Institut für Gießerei-, Composite- und Verarbeitungstechnik (IGCV). Die große Glasfront gibt den Blick frei auf ein modernes Gebäude, dessen metallene Fassadenplatten monochrome Darstellungen historischer und moderner Gussteile zeigen. Der Eingangsbereich wirkt klar und fast steril. In Vitrinen liegen Bauteile aus den Forschungsarbeiten des Instituts: eine Aluminium-Bremsscheibe, die die Euro-7-Norm erfüllt, daneben die verkleinerte Bavaria-Statue, entstanden durch ein neuartiges Stapelgussverfahren. Was nach Besonderheiten aussieht, ist am IGCV längst Routine – Ausdruck eines Standorts, an dem Hightech und Gießereipraxis eng verknüpft sind.

FOTOS: CHRISTIAN THIEME

Forschung zwischen Grundlagen und Produktion

Die Arbeit am IGCV ist geprägt von der Verbindung zwischen universitärer Grundlagenforschung und industrieller Anwendung. „Unsere Kunden sind Gießereien, deren Zulieferbranche sowie der Maschinen- und Anlagenbau“, betont Dr.-Ing. Steffen Klan, Hauptabteilungsleitung Gießereitechnik sowie Abteilungsleiter Gießverfahren und Werkstoffe. Der Anspruch sei, Verfahren, Werkstoffe und Technologien so weiterzuentwickeln, dass sie in der industriellen Realität funktionieren – nicht nur im Labor.

Klan beschreibt das Institut als Schnittstelle: Universitäten wie die TUM stehen für wissenschaftliche Tiefe, das Fraunhofer für praxisnahe Umsetzung. „Wenn wir einen guten Mix realisieren, hat man gute Möglichkeiten Forschungsergebnisse in die Praxis zu überführen.“ Diese Rolle ist in einer mittelständisch geprägten Branche zentral, in der viele Unternehmen keine eigene Forschung betreiben können.

Der Maschinenpark zeigt den praktischen Fokus deutlich. „Wir haben hier eine Ausstattung, mit der wir viel in Versuchen ausprobieren können“, betont Klan. Am Standort lassen sich beispielsweise bis zu 250 kg Eisen und 600 kg Aluminium schmelzen – die Robocast-Anlage ermöglicht



„Uns kann es nur gut gehen, wenn die Industrie in Forschung investiert“.

Dr.-Ing. Steffen Klan

zusätzlich neuartige Gießverfahren. Damit können Vorserien, Demonstratoren und komplette Prozessketten abgebildet werden – Größenordnungen, die in der Forschung selten, in der Gießereipraxis jedoch unverzichtbar sind.

Erst wenn Technologien in der Industrie umgesetzt werden, gilt die Arbeit als abgeschlossen. „Für uns ist es das Beste, wenn wir sehen, dass etwas umgesetzt wird. Das ist es, was uns antreibt.“

Nachwuchs zwischen Praxis, Motivation und Realität

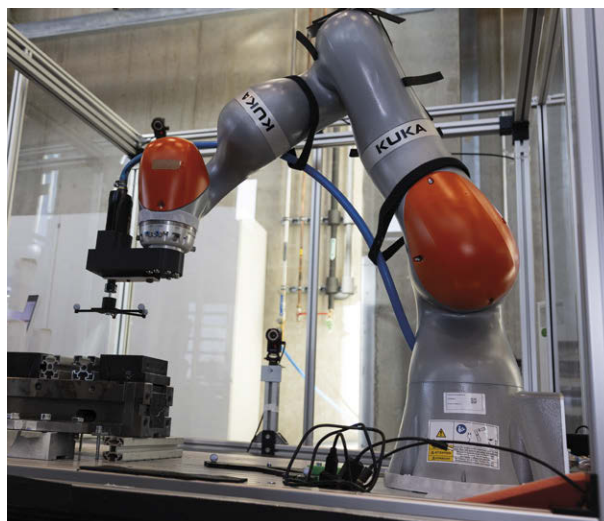
Der akademische Nachwuchs ist ein Dauerthema der Branche. Das IGCV zeigt, wie stark Wahrnehmung und Realität



Neben dem IGCV gibt es noch viel Baufläche, für weitere Fraunhofer Institute.



Die Robocast-Anlage ist Teil der umfangreichen Ausstattung am IGCV.



Robotikanwendungen werden am IGCV ebenfalls erforscht.

auseinanderliegen. Nachwuchs ist vorhanden – aber nicht selbstverständlich. „Wir verstehen uns als Dienstleister, wenn die Industrie in gemeinsame Forschungsthemen investiert, können wir Personal aufbauen und ausbilden“, sagt Klan. „Fehlen diese Investitionen steht auch das IGCV vor Herausforderungen.“

Was Studierende ans Institut zieht, ist die Kombination aus Forschung und greifbarer Praxis. „Wir sind hier praxisnah unterwegs“, betont Klan. Maschinen bedienen, Versuchsstände aufbauen, Prozesse anpassen, Auswertungen vornehmen – genau diese Nähe zur realen Fertigung überzeugt viele, die sich nicht in rein theoretischer Arbeit sehen.

Die Nachwuchsgewinnung beginnt bewusst früh: über Hiwi-Stellen, Abschlussarbeiten, Gießereipraktika und Orientierungskurse der TUM. Gleichzeitig ist klar, dass vielen jungen Menschen die Bedeutung von Gussteilen nicht bewusst ist. Klan erlebt das regelmäßig. Seine Frage „Wer hat heute schon ein Gussteil bewusst wahrgenommen?“ bleibt meist unbeantwortet. Erst konkrete Beispiele – Fenstergriffe, Wasserhähne, Fahrwerke, Rolltreppen – öffnen den Blick.

Deshalb setzt das IGCV auf direkte Erlebnisse. Der „Tag mit der Maus“ (siehe VDG aktuell 2024, Seite 34 ff.) ist ein Beispiel: Kinder gießen kleine Plaketten, feilen ihre Gussteile und nehmen sie stolz mit nach Hause. „Die Kinder waren

**Blick in eines der
modernen Labore
am Institut.**



extrem stolz“, sagt Klan. Was wie eine pädagogische Ausnahme wirkt, erfüllt einen strategischen Zweck: Berührungspunkte schaffen, bevor sich Klischees festsetzen. Gleiches gilt für Tage der offenen Tür, Vorlesungen oder Gießereieführungen für Studienanfänger.

Klan fasst es knapp zusammen: „Man muss Öffentlichkeitsarbeit betreiben. Sonst wissen die Leute nicht, was Guss eigentlich bedeutet.“

Ein Institut wächst

Der Gießereibereich des IGCV entstand 2016 – und damit buchstäblich aus dem Nichts. Während andere Abteilungen aus bestehenden Fraunhofer-Strukturen kamen, startete die Gießereitechnik in Garching mit wenigen Mitarbeitenden und Provisorien. Erst Schreibtischplätze am Lehrstuhl für Umformtechnik und Gießereiwesen (utg), dann Übergangsräume in Garchinger Gewerbeeinheiten – ein organisches Wachstum, das eng an die wirtschaftliche Lage gekoppelt war.

„Der Gießereibereich ist bei null gestartet“, sagt Klan. 2017 war er selbst der dritte Mitarbeiter. Heute zählt der Bereich rund 18 wissenschaftliche Mitarbeiter. Der ursprüngliche Plan sieht 25 vor, doch wirtschaftliche Unsicherheiten – von Corona bis geopolitischen Krisen – bremsten die Entwicklung. „Uns kann es nur gut gehen, wenn die Industrie in Forschung investiert“, fasst Klan die Situation zusammen.

Trotz dieser Bedingungen hat sich der Standort stabil entwickelt. Die technische Ausstattung, die Nähe zur TUM und die Einbettung in das Fraunhofer-Netzwerk geben dem IGCV eine Position, die sich im deutschen Forschungssystem klar abhebt. Gleichzeitig zeigt sich, dass klassische Produktionstechnologien politisch weniger im Fokus stehen als neue Hightechfelder. „Mit dem, was Deutschland einst groß gemacht hat, ist man jetzt ins Hintertreffen geraten“, sagt Klan mit Blick auf die Förderpolitik. Forschung bleibe jedoch nur dann wirksam, wenn Industriepartner bereit sind, zu investieren.

Identität: Praxisnähe, Prozessketten und Fraunhofer-Diversität

Die Stärke des IGCV liegt in seiner Prozessnähe. Der Maschinenpark ermöglicht reale Gießprozesse in industriellen Größen. Additive Verfahren, Robocast oder Schlickerdruck, klassischer Eisen- und Aluminiumguss, Entwicklungen im Verbundguss oder in der Topologieoptimierung – all diese Themen bilden eine technische Breite, die wenige Institute abdecken.

Hinzu kommt die enge Zusammenarbeit mit Fraunhofer-Abteilungen in Augsburg, die Expertise für Digitalisierung, Automatisierung, Künstliche Intelligenz und Nachhaltigkeit einbringen. „Wir in Garching sprechen die Gießersprache, in Augsburg spricht man die Automatisierungs- und Digitalisierungssprache“, erklärt Klan. Diese Übersetzungsleistung ist ein Markenzeichen des IGCV: Technologien verschiedener Bereiche werden systematisch zusammengeführt.

Ein Netzwerk mit Geschichte: Die Rolle des VDG in Bayern

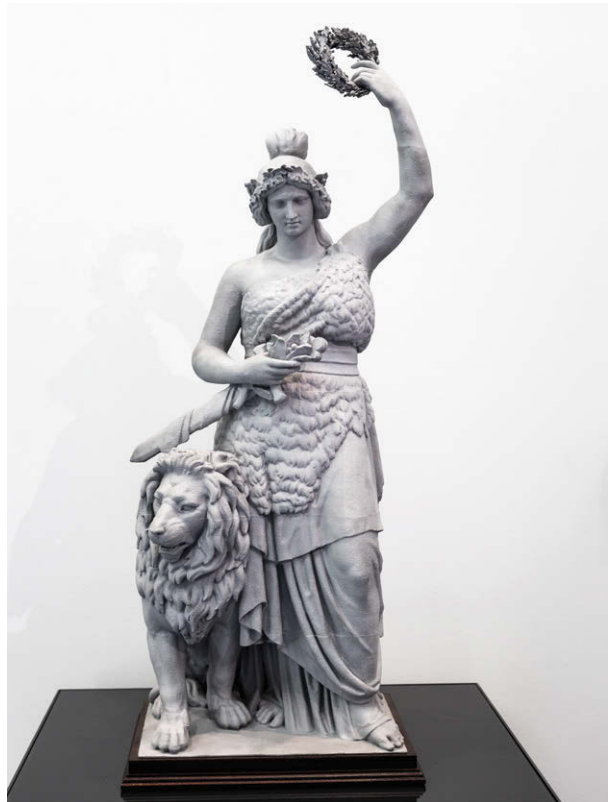
Neben seiner Aufgabe am IGCV prägt Klan als Vorsitzender der VDG-Landesgruppe Bayern ein weiteres wichtiges Element der Branche: das fachliche Netzwerk. Die Landesgruppe zählt zu den aktivsten im Verein. Klan betont, dass ein Verein nur so stark ist wie seine Mitglieder: „Ich bin auch über alle Mitglieder dankbar, die nur den Vereinsbeitrag zahlen, aber wir wollen ja auch Angebote bieten, die genutzt werden, wir wollen die Leute zusammenbringen.“

Gießertreffen, Firmenbesichtigungen, die Barbaratagung – diese Formate schaffen Austausch zwischen Forschung, Industrie und Nachwuchs. Studierende, Ingenieure, Facharbeiter und Rentner stehen hier gemeinsam im Betrieb oder im Hörsaal. Klan sieht darin einen funktionierenden Generationenvertrag. Er selbst wurde während seines Studiums an der TU Bergakademie Freiberg durch VDG-Exkursionen

Bavaria 2.0

Am Fraunhofer IGCV wurde das Münchner Wahrzeichen Bavaria als verkleinerte Replik originalgetreu neu gefertigt. Grundlage bildeten CAD-Daten der Bayerischen Seen- und Schlösserverwaltung, aus denen ein digitales Modell des Originals abgeleitet wurde. Dieses Modell wurde simulativ in 53 Segmente unterteilt und als großformatige Sandform im 3D-Druck additiv hergestellt. Für den Abguss kamen rund 40 Kilogramm Aluminium zum Einsatz, das bei über 750 Grad Celsius geschmolzen und innerhalb weniger Sekunden in die zusammengesetzte Form eingebracht wurde.

Filigrane Bauteile wie der Eichenkranz konnten nicht konventionell gegossen werden und entstanden daher mittels selektivem Laserstrahlschmelzen. Das Projekt zeigt exemplarisch, wie sich klassische Gießereitechnik mit additiver Fertigung kombinieren lässt, um auch komplexe Geometrien und große Bauteilvolumina wirtschaftlich umzusetzen. Die Bavaria 2.0 dient heute als sichtbares Beispiel für das technologische Know-how des Fraunhofer IGCV.



Die Bavaria 2.0 des Fraunhofer IGCV wiegt 25 Kilogramm und ist einen Meter groß. Ein neues Stapelgussverfahren aus 53 Einzelteilen war notwendig, um die Miniatur aus Aluminium zu realisieren.

früh mit der Praxis vertraut gemacht – ein Erlebnis, das ihn seit 25 Jahren im Verein hält.

Generationen verbinden

Die Landesgruppe Bayern setzt gezielt auf Formate, die Austausch ermöglichen. Zu den Firmenbesichtigungen gehören stets Fachvorträge, und auf der Barbaratagung präsentieren neben utg und IGCV auch Hochschulstandorte aus Kempten oder Aalen aktuelle Forschungsergebnisse. Start-ups erhalten eine Bühne, um neue Technologien vorzustellen.

„Unser Engagement steht und fällt mit denen, die es wahrnehmen“, bringt es Klan auf den Punkt. Ebenso wichtig seien die Unternehmen, die ihre Türen öffnen und Personal für Führungen bereitstellen. Der VDG schafft damit eine Struktur, die in der Gießereibranche zunehmend fehlt: regelmäßige Begegnung jenseits von Produktionsdruck und Tagesgeschäft.

Blick nach vorn

Für die kommenden Jahre erwartet Klan umfassende Veränderungen. Automatisierung, Digitalisierung und KI werden zentrale Rollen einnehmen – nicht als abstrakte Trendbegriffe, sondern als Werkzeuge zur Sicherung industrieller Wettbewerbsfähigkeit. „Letztendlich geht es um Kosten“, sagt Klan. Die Branche müsse Prozesse automatisieren, Energie effizienter nutzen und Daten systematisch auswerten, um Ausschuss und Durchlaufzeiten zu verbessern.

Damit einher geht ein verändertes Kompetenzprofil. Robotik, Sensorik, Datenanalyse und KI-Training werden Berufe prägen, die bislang von handwerklicher Tätigkeit bestimmt waren. Gießereispezifisches Wissen bleibt unverzichtbar, wird aber stärker mit IT- und Automatisierungskompetenz verzahnt sein. „Es wird für Gießereien wegweisend sein, solche Leute zu haben“, sagt Klan.

Was die Branche braucht

Neben technischen Entwicklungen sieht Klan eine gesellschaftliche Aufgabe. Die Bevölkerung solle besser verstehen, wie elementar Gussteile für den Alltag und Produktion für Deutschland sind. Gießereien müssten offener werden, regelmäßige Tage der offenen Tür organisieren und zeigen, wie viel in attraktive Arbeitsplätze, Luftreinhaltung und moderne Anlagen investiert wird.

Für den VDG wünscht er sich mehr Nachwuchs und aktive Mitglieder, die das Netzwerk lebendig halten. Am IGCV sollen Wachstum, Technikausbau und anwendungsnahe Forschung weiter vorangetrieben werden. Entscheidend bleibt der Transfer: „Unser Anspruch ist, dass unsere Themen in der Industrie Anwendung finden. Es freut uns alle hier, wenn wir sehen, dass etwas umgesetzt wurde, an dem wir mitgearbeitet haben.“



Prof. Dr.-Ing. Wolfram Volk ist der aktuelle Ordinarius des Lehrstuhls für Umformtechnik und Gießereiwesen.



FOTO: A. HEDDERGOTT

Forschung & Nachwuchs an der TU München

Wie der Lehrstuhl für Umformtechnik und Gießereiwesen (utg) Studierende begeistert und Verfahren neu denkt

Der utg an der TU München verbindet Hightech und Handwerk auf eine Weise, die man im ersten Moment nicht erwartet: Zwischen gegossenen Handabdrücken und modernsten Versuchsanlagen existiert ein Lehr- und Forschungsumfeld, das gleichermaßen erdet und antreibt. Wer hier eintritt, erlebt, wie sich Gießereitechnik neu erfindet – mit datengetriebenen Methoden, frischen Ideen und dem Mut, auch exotischere Verfahren zu erforschen.

Wer den Campus der Technischen Universität München in Garching betritt, landet mitten in einer Hochglanzversion von Ingenieurwissenschaft: Glas, Beton, klare Linien, neue Gebäude, Studierende mit Laptops unter dem Arm. Ein paar Schritte weiter wirkt der Lehrstuhl für Umformtechnik und Gießereiwesen (utg) fast wie ein Gegenpol: weniger Showroom, mehr Produktionsumfeld. Im Eingangsflur hängen links Dutzende abgeschnittene Krawatten in Rahmen – Überbleibsel einer alten Promotions-Tradition des früheren Lehrstuhlinhabers Prof. Dr.-Ing. Hoffmann. Rechts daneben reihen sich in Metall gegossene Handabdrücke an der Wand nach der neuen Tradition unter dem aktuellen Ordinarius Prof. Dr.-Ing. Wolfram Volk.

Hinter dieser Mischung aus Tradition und Ritual steckt ein Lehrstuhl, der sich seit Jahrzehnten mit Urformen und Umformen beschäftigt – und heute mitten in der Transformation des Gießereiwesens steht. In den Versuchshallen reihen sich Maschinen, Prüfstände und Gießaggregate aneinander, während gleichzeitig umgebaut wird. Neue Anlagen ziehen ein, alte werden umgerüstet. Hier wird nicht nur geforscht, hier wird ständig nachjustiert.

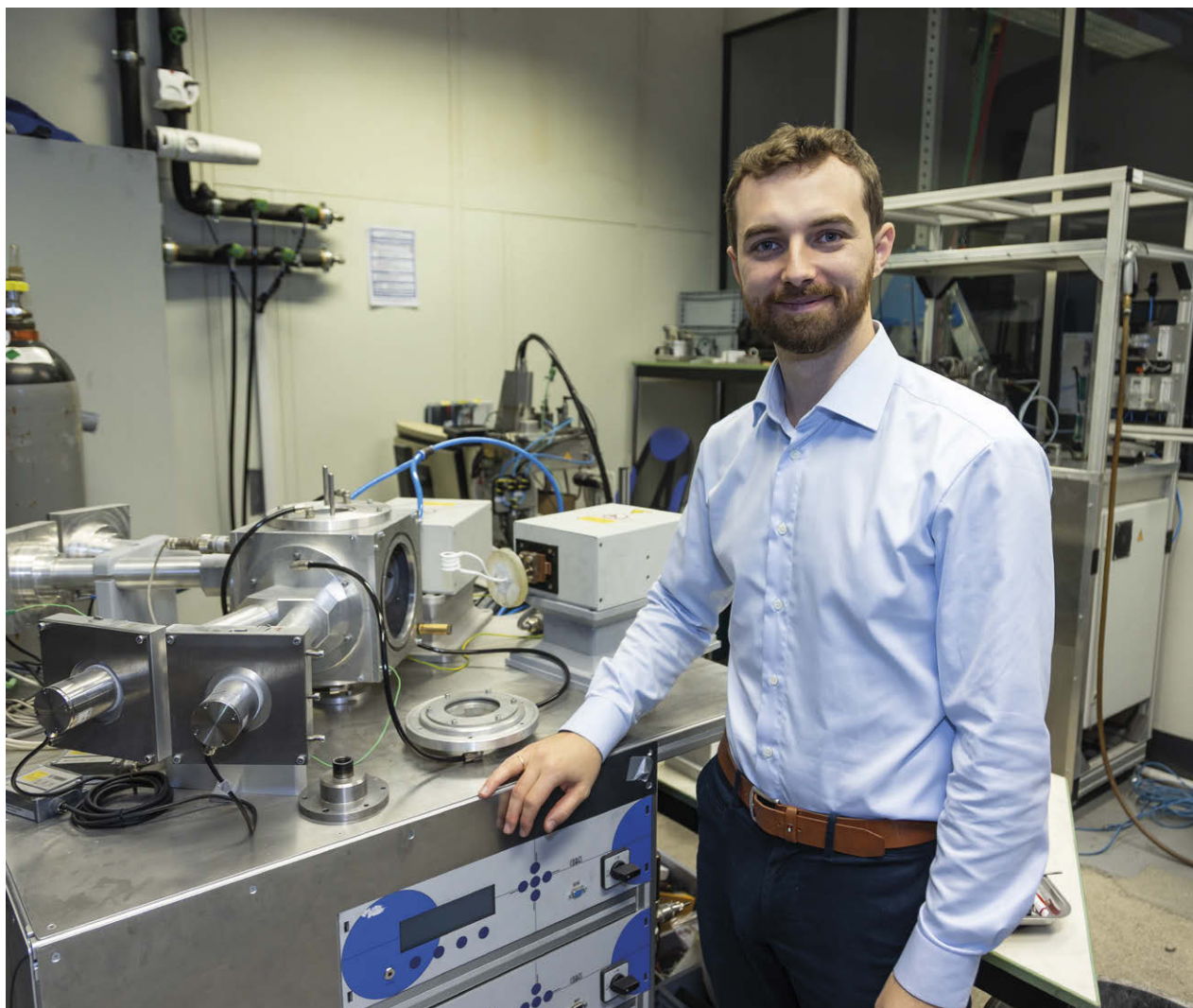
FOTOS: CHRISTIAN THIEME

Nachwuchs zwischen Energiewende und Emissionsdruck

In einer Zeit, in der viele Ingenieurfelder um Nachwuchs kämpfen, stellt sich auch am utg die Frage: Wer entscheidet sich heute noch bewusst für Gießereitechnik? Dr.-Ing. Benedikt Kirchbner, Mitglied der Lehrstuhlleitung und Gesamtkoordinator der Lehre, beobachtet eine Verschiebung der Motive: „Ich glaube, dass bei den Studierenden verstärkt Themen in den Fokus rücken, bei denen sie das Potenzial sehen, die Zukunft unserer Gesellschaft und Umwelt positiv beeinflussen zu können.“

Genau hier hat das Gießereiwesen eine doppelte Rolle. Viele Schlüsseltechnologien der Energiewende – etwa Wind- und Wasserkraft – sind ohne hochbelastbare Gussbauteile kaum denkbar. Gleichzeitig sind Gießprozesse selbst häufig energie- und emissionsintensiv. Der Widerspruch ist offensichtlich – und gerade das macht den Bereich für junge Ingenieurinnen und Ingenieure interessant.

Kirchbner formuliert es so: Auf dem Weg zur Transformation der Gießereiprozesse – etwa beim Umstieg auf anor-



„Wir erreichen Studierende in vielen Reifegraden“.

Dr.-Ing. Benedikt Kirchbner

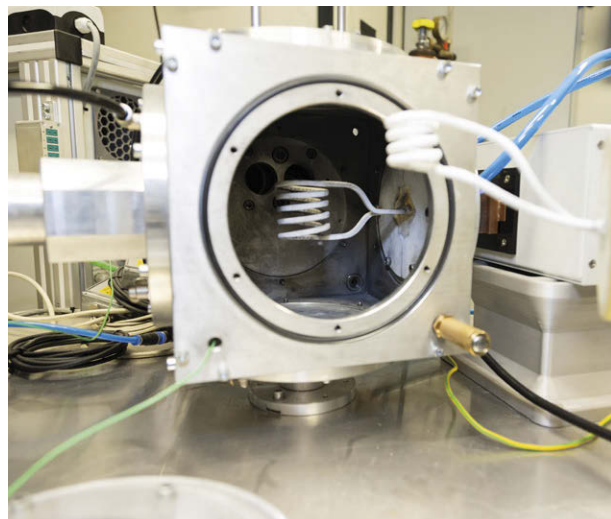
ganische Formstoffe oder der Entwicklung neuer Fertigungsverfahren – ergeben sich Forschungsaufgaben, aus denen sich „interessante Fragestellungen für unsere Studierenden ableiten lassen“. Das ist nicht nur ein Lehrstoff, sondern ein sehr konkretes Arbeitsfeld: Wie lassen sich Emissionen senken, ohne an Bauteilqualität zu verlieren? Wie verändert sich die Prozesskette, wenn Sandkerne, Legierungen oder Wärmebehandlungen neu gedacht werden?

Lehre vom Hörsaal bis zur Versuchshalle

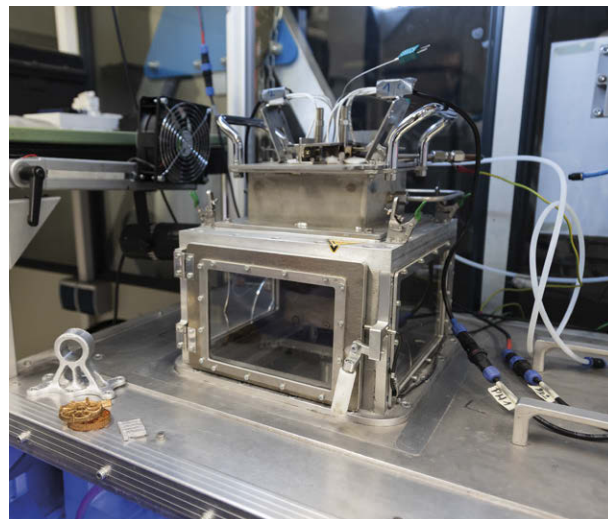
Die Gießereitechnik am utg beginnt nicht im Spezialpraktikum, sondern im Grundstudium. Die Lehrangebote reichen von großen Grundlagenveranstaltungen im ersten Semester des Maschinenbaustudiums bis zu Mastervorlesungen in kleinen Gruppen. „Wir erreichen Studierende in allen Phasen ihres Studiums“, beschreibt Kirchbner den Bogen – vom ersten Kontakt mit Formfüllung und Erstarrung bis hin



In den Versuchshallen reihen sich Maschinen, Prüfstände und Gießaggregate aneinander, während gleichzeitig umgebaut wird.



Selbst entwickelte Instrumente bilden die Grundlage für die praktische Forschung.



Versuchsaufbau für das Molten Metal Jetting (MMJ).

zu Abschlussarbeiten an komplexen Forschungsprojekten. Besonders wirksam sind die Formate, die aus der reinen Hörsaalsituation ausbrechen.

Regelmäßig führen Wege aus dem Sitzreihenraster hinaus in die Praxis: Gießvorführungen in der eigenen Halle, geführte Rundgänge durch die Versuchsanlagen, Exkursionen zu Industriebetrieben. Viele Studierende melden zurück, dass gerade diese Elemente den Zugang zum Fach erleichtern. Kirchebner bestätigt: „Die Studierenden melden oft zurück, dass diese Elemente das Interesse an der Materie wesentlich verstärken.“

Hinzu kommen sogenannte Hochschulpraktika in Kleingruppen. Zwischen zehn und zwanzig Studierende arbeiten hier an Themen, die den gesamten Bogen der Prozesskette

abdecken: von der CAD-Konstruktion über FEM-Simulationen bis hin zu Messtechnik und Gießversuchen. Hier geht es nicht mehr um Vorlesungsfolien, sondern um reale Bauteile, Fehlstellen, Messkurven und Prozessparameter.

SciWay und Projektseminare – frühe Wege in die Forschung

Parallel zur klassischen Lehrveranstaltungspalette sind am utg in den vergangenen Jahren neue Formate entstanden. Das verpflichtende Industriepraktikum im Maschinenbau kann inzwischen im Rahmen eines semesterbegleitenden Projektseminars absolviert werden. Fachliche Inhalte werden dort mit Soft-Skill- und Projektmanagement-Elementen

Im Eingangsbereich reihen sich in Metall gegossene Handabdrücke an der Wand, nach der neuen Tradition unter dem aktuellen Ordinarius Prof. Dr.-Ing. Wolfram Volk.



kombiniert, unterstützt vom Zentrum für Schlüsselkompetenzen der TUM.

Für Studierende, die früh in Richtung Forschung denken, gibt es das Trainee-Programm „SciWay“. Es richtet sich an Masterstudierende, die sich mehr vorstellen können als den direkten Weg in die Industrie. Mentoring durch erfahrene Doktorandinnen und Doktoranden, der Besuch von Konferenzen, Teambuilding-Formate – all das soll helfen, die Schwelle zur wissenschaftlichen Laufbahn zu senken und gleichzeitig erfahren zu können, wie Forschung tatsächlich aussieht. Kirchebners Ziel ist klar: Lehrformate so zu gestalten, „dass sie ansprechend bzw. nachhaltig sind“ – nicht nur inhaltlich, sondern auch mit Blick auf die Entwicklung der Studierenden.

Netzwerke: VDG, GTM und die Nähe zur Industrie

Die Gießereitechnik in München denkt sich nicht isoliert. Der Lehrstuhl ist eng mit dem Fraunhofer IGCV verzahnt; viele wissenschaftliche Mitarbeiter der Gießerei-Hauptabteilung des IGCV promovieren bei Prof. Volk. Gemeinsam treten beide unter der Marke „Gießereitechnik München“ (GTM) auf.

Für die Studierenden entstehen daraus sehr direkte Kontakte in die industrielle Praxis – sei es über gemeinsame Projekte, Veranstaltungen am Campus oder Tagungen im Gebäude des IGCV. Eine weitere Säule ist die Vernetzung über den Verein Deutscher Giessereifachleute e.V. (VDG). Kirchebner schätzt die Rolle des Vereins deutlich: „Ich denke, dass der VDG für unsere Studierenden sehr wertvolle Elemente zur Ergänzung des Studiums ermöglicht.“

Die Fachzeitschrift GIESSEREI bietet Einblicke in aktuelle Forschungsfelder aus Hochschule und Industrie. Noch wichtiger sind die Formate, in denen persönlicher Kontakt stattfindet – etwa VDG-Sprechabende oder Tagungen, wie die Barbaratagung am IGCV. Solche Veranstaltungen erhöhen die Sichtbarkeit und Attraktivität der Gießerei-Industrie bei Studierenden, weil hier nicht nur über „die Branche“ gesprochen wird, sondern Menschen aus Unternehmen und Forschung direkt erlebbar sind.

Forschungsschwerpunkte: Von Sandkernen bis Prozessketten

Inhaltlich deckt der utg ein breites Spektrum der Produktionstechnik ab. Auf der gießereitechnischen Seite reichen die Themen von der Entwicklung neuer Sandkernsysteme für das Druckgießen über Projekte zu ADI (Austempered Ductile Iron) bis hin zur datenbasierten Optimierung der Prozesskette vom Gießen bis zum Spanen.

Nachhaltigkeit ist dabei nicht nur ein Schlagwort, sondern Treiber zahlreicher Projekte. Die Umstellung auf emissionsarme Formstoffe, die Optimierung von Wärmebehandlungen, der effizientere Umgang mit Ressourcen – all das fügt sich in das größere Bild einer Gießereitechnik, die ihren eigenen Fußabdruck kritisch betrachtet.

Digitalisierung und Prozessdatenanalyse sind quer über alle Forschungsvorhaben präsent. Daten werden nicht mehr nur zur Dokumentation genutzt, sondern als Ausgangspunkt für Optimierung: Wie verändert sich das Werkstoffgefüge, wenn Prozessparameter verschoben werden? Welche Daten sind wirklich entscheidend dafür, ob ein Bauteil nachbearbeitet werden muss oder direkt in die Montage gehen kann?

Molten Metall Jetting – ein anderer Zugang zur additiven Fertigung

Besonders deutlich wird der technische Wandel in einem Raum, der abseits der großen Halle liegt. Hier steht der Versuchsaufbau für das Molten Metal Jetting (MMJ) – eine Technologie, die das gängige Bild von additiver Fertigung bewusst bricht.

Kein Pulverbett, keine Laserstrahlquellen im Schutzgehäuse, keine klassische LBM- oder PBF-Anlage. Stattdessen ein Aufbau, der näher an gießereitechnische Prinzipien erinnert: Es wird mit geschmolzenem Metall gearbeitet, das tropfenweise aufgebracht wird – einem Ansatz, der technisch zwischen Gießtechnik und Additivwelt steht.

Kirchebner beschreibt das Verfahren so: „Mit MMJ bezeichnen wir die direkte, tropfenbasierte additive Fertigung mit geschmolzenen Metallen. Der Prozess wird aktu-

ell u.a. dahingehend eingesetzt, Multimaterialbauteile herzustellen, bei denen der Werkstoff von Tropfen zu Tropfen variiert werden kann.“ Ein wesentlicher Unterschied zu vielen etablierten AM-Verfahren: als Ausgangsmaterial werden keine Metallpulver benötigt. Das spart nicht nur einen eigenen Herstellungsschritt, sondern umgeht auch typische Probleme des Pulverhandlings – von Staubexplosionsrisiken bis Gesundheitsproblemen durch Inhalation oder Hautkontakt. Zudem verzichtet das MMJ auf laserbasierte Energiequellen: Die Energiezufuhr wird über elektrische Widerstandsheizungen realisiert, was auch sicherheitstechnische und wirtschaftliche Aspekte verschiebt.

In der Versuchsanlage in Garching arbeitet sich das Team Schicht für Schicht an die Grenzen des Machbaren heran: Tropfengröße, Erstarrungsverhalten, Anbindung an die darunterliegenden Schichten, intermetallische Phasen bei Multimaterialwerkstücken – jede kleine Änderung erzeugt neue Effekte. Gerade die Möglichkeit, in einem Bauteil Tropfen für Tropfen das Material zu variieren, eröffnet Perspektiven, die in klassischen Gussverfahren nur mit großem Aufwand erreichbar wären.

Noch ist MMJ eher ein grundlagenorientiertes Feld, aber die Zahl der bewilligten Forschungsanträge zeigt, dass das Thema aufmerksam verfolgt wird. Für das Gießereiwesen ist es eine spannende Verschiebung: eine additive Technologie, die sich nicht vom Guss absetzt, sondern gießtechnische Denkweisen in die Welt der additiven Fertigung hineinträgt.

Hightech im Umbau – Halle zwischen Baustelle und Zukunftslabor

Zurück in der Versuchshalle wirkt der Umbau wie eine physische Metapher für diese Entwicklung. Zwischen eingerüsteten Bereichen und neu installierten Maschinen wird deutlich: In Garching wird nicht nur über neue Fertigungsverfahren geschrieben, sie werden in Stahl, Schläuchen, Sensorik und Steuerungstechnik Wirklichkeit.

Sandkerne für Druckguss, Prozesskettenuntersuchungen, MMJ-Versuchsaufbau – vieles steht räumlich nah beieinander und ist doch methodisch sehr unterschiedlich. Die Studierenden erleben die Themen nicht isoliert, sondern im Nebeneinander unterschiedlicher Technologien, von der klassischen Formfüllung bis zur datengetriebenen Optimierung.

Genau diese Nähe von Urformen und Umformen ist es, die den Lehrstuhl von vielen anderen Standorten unterscheidet. Kirchebner betont die „einzigartige Kombination“ beider Bereiche. Ideen aus der Umformtechnik wandern in gießtechnische Projekte – und umgekehrt. Für die Lehre bedeutet das einen breiten Einblick in die Produktionstechnik, oft allein durch den Kontakt mit Doktoranden aus dem jeweils anderen Fachbereich.

Karrierewege: Vom KMU bis zur Hochschulprofessur

Die Absolventinnen und Absolventen des utg landen in sehr unterschiedlichen Rollen. Entwicklungsaufgaben bei großen Automobilherstellern, Leitungsfunktionen in mittelständischen Gießereien, Forschungsstellen bei Fraunhofer-Insti-

tuten oder an Hochschulprofessuren – die Spannweite ist groß.

Gerade die Verbindung aus grundlegender Prozesskenntnis, Datenverständnis und Materialkompetenz ist in vielen Branchen gefragt, nicht nur im klassischen Gießereiumfeld. Wer versteht, wie ein Bauteil entsteht, wo im Prozess Qualität entschieden wird und welche Daten dafür wirklich relevant sind, ist in Transformationsphasen selten ohne Aufgaben.

Kirchebner formuliert seine Erwartung an die kommenden Generationen klar: „Dass sie, wie auch die Generationen vor ihnen, weiterhin wissbegierig sind und Freude dabei empfinden, Visionen in die physische Realität umzusetzen.“ Und weiter: „Dass sie sich trauen, nicht nur bei evolutionären Optimierungen, sondern auch revolutionären Technologiesprüngen beizutragen.“

Damit ist auch die Haltung beschrieben, die am Lehrstuhl vermittelt werden soll: keine Nostalgie für alte Verfahren, sondern die Bereitschaft, bestehende Prozesse radikal zu hinterfragen – ohne den Blick für die Realität der Fertigung zu verlieren.

Imagearbeit: Gießereitechnik als aktuelle Zukunftsaufgabe

Ein zentrales Thema bleibt die Wahrnehmung der Gießerei-Industrie bei jungen Menschen. Noch immer gilt sie vielen als „altmodisch“ oder rein schwerindustriell. Forschung kann dieses Bild nur dann ändern, wenn sie sichtbar macht, dass dort an aktuellen Fragen gearbeitet wird: Emissionsreduktion, Ressourceneffizienz, Energiewende, neue Werkstoffe, Datenanalyse.

Kirchebner bringt es knapp auf den Punkt: Forschung trägt zum Imagewandel bei „durch das Aufzeigen der Aktualität, Vielfalt und Relevanz gießereitechnischer Fragestellungen“. Genau das passiert am utg: im Hörsaal, in der Halle, im MMJ-Labor, in Kooperation mit Fraunhofer, Industriepartnern und Netzwerken wie dem VDG.

Am Ende des Rundgangs durch das Gebäude in Garching führt der Weg wieder an den beiden Wänden im Eingangsbereich vorbei. Links die alten Krawatten, rechts die gegossenen Hände – ein Zeichen dafür, dass hier seit Jahrzehnten Menschen ihren beruflichen Weg beginnen oder prägen.

Die Botschaft ist klar: Die Gießereitechnik mag auf den ersten Blick nach Schwerindustrie aussehen. Am utg zeigt sich, dass sie längst zu einem Feld geworden ist, in dem Transformation, Digitalisierung und Nachhaltigkeit keine Schlagworte sind, sondern konkrete Aufgaben – für die Studierenden von heute und die Ingenieurinnen und Ingenieure von morgen.





„Es geht weniger um Wissenstransfer als darum, den nächsten Schritt gemeinsam zu erarbeiten“

Prof. Dr.-Ing. Andreas
Bührig-Polaczek

Zwischen Vergangenheit und Aufbruch

Das Gießerei-Institut der RWTH Aachen im Wandel

Das Gießerei-Institut der RWTH Aachen ist ein Ort, an dem Geschichte und Gegenwart kaum zu trennen sind. Zwischen denkmalgeschützten Hörsälen, der schneckenförmigen Treppe und der stets belebten Versuchsgießerei zeigt sich, wie eng Tradition, Forschung und internationale Lehre verwoben sind. Wer hier unterwegs ist, erlebt eine Institution, die sich kontinuierlich wandelt – und gerade dadurch ihren besonderen Charakter bewahrt.

Wer die Hallen des Gießerei-Instituts der RWTH Aachen betritt, spürt sofort diese eigenartige Mischung aus Geschichte, Routine und unausgesprochenem Ehrgeiz. Das Gebäude steht unter Denkmalschutz, und man merkt es überall: im historischen Hörsaal mit ungepolsterter Bestuhlung, den Holztüren und an zahlreichen Exponaten vergangener Tage. Das schneckenförmige Treppenhaus in der Eingangshalle verbindet die Stockwerke wie eine spiralförmige Zeitachse, und während man hinaufsteigt, hört man Stimmen und Maschinen – das Institut lebt. Es ist ein Ort, an dem Theorie und Praxis seit fast einem Jahrhundert nebeneinander existieren und sich gegenseitig vorantreiben.

Prof. Dr.-Ing. Andreas Bührig-Polaczek, der das Institut seit 2002 prägt, bewegt sich durch die Gänge wie jemand, der hier zu Hause ist und zugleich immer aufmerksam bleibt. Studierende und Mitarbeitende grüßen ihn im Vorbeigehen. Wer ihn begleitet, spürt sofort, dass dieser Ort für ihn nicht nur ein Arbeitsplatz ist, sondern ein Lebenswerk. „Ich wundere mich immer wieder, dass wir international noch immer als das Gießerei-Institut gesehen werden“, sagt er. „Das hat mit unserer Themenvielfalt und unserer Sichtbarkeit zu tun.“ Er sagt das ohne jede Selbstzufriedenheit – eher erstaunt, fast beiläufig. Als würde er die Außenperspektive eines Systems beschreiben, das längst eigene Dynamiken entwickelt hat.

Dass Aachen im europäischen Umfeld eine besondere Stellung hat, liegt an mehreren Faktoren: an den vielen Publikationen, an der breiten Themenlandschaft, aber vor allem an der Struktur der Forschung selbst. „Die Promotion ist bei uns der erste Berufsschritt“, erklärt Bührig-Polaczek. „Unsere Doktoranten arbeiten ganz normal, verdienen Geld, machen Projekte, müssen Ergebnisse abliefern.“ Genau diese enge Verzahnung von Lehre, Forschung und industrieller Anwendung sorgt dafür, dass die Zahl der Doktoranden traditionell hoch ist. Und mit ihnen die Anzahl wissenschaftlicher Publikationen, Konferenzbeiträge und Kooperationen. Sichtbarkeit entsteht hier aus Arbeit – und aus Pragmatismus.

Ehrenmitgliedschaft im VDG

Die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Vereins Deutscher Giessereifachleute e.V. (VDG) an Prof. Bührig-Polaczek setzt ein besonderes Zeichen. Die Auszeichnung ist selten und würdigt nicht nur wissenschaftliche Leistung, sondern über Jahrzehnte gelebtes Engagement: in Gremien, im Forschungsbeirat, in der Nachwuchsförderung und im Aufbau neuer Studienformate wie dem „Gießereifachingenieur VDG“.

Für Bührig-Polaczek selbst ist der VDG ein konstanter Begleiter: Netzwerk, Plattform und Verbindung zwischen



Außensicht des Gießereiinstituts in Aachen.

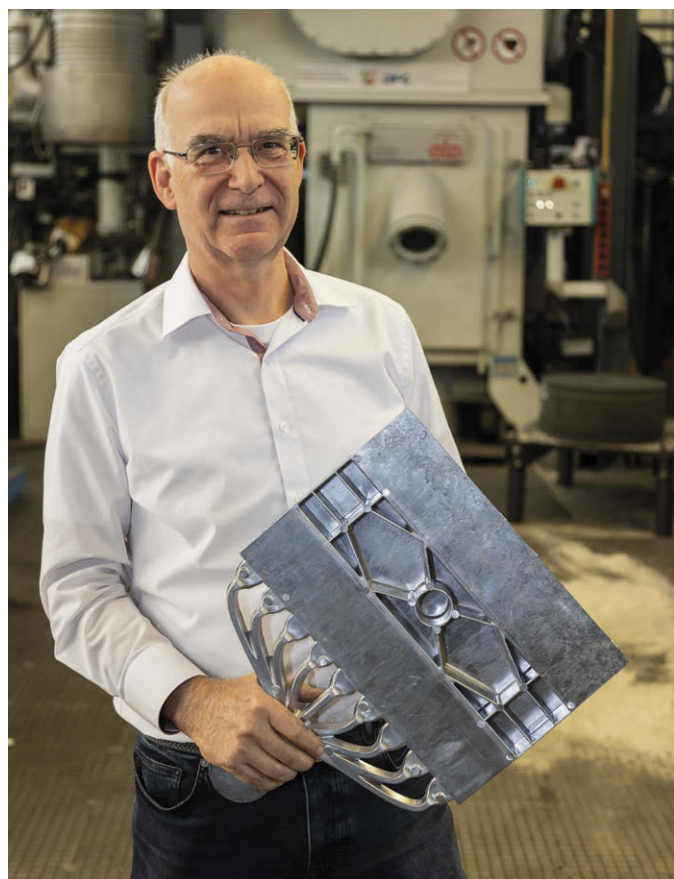
„Wir werden zunehmend digitale Methoden verwenden, um gute Gussqualität zu erzeugen“.

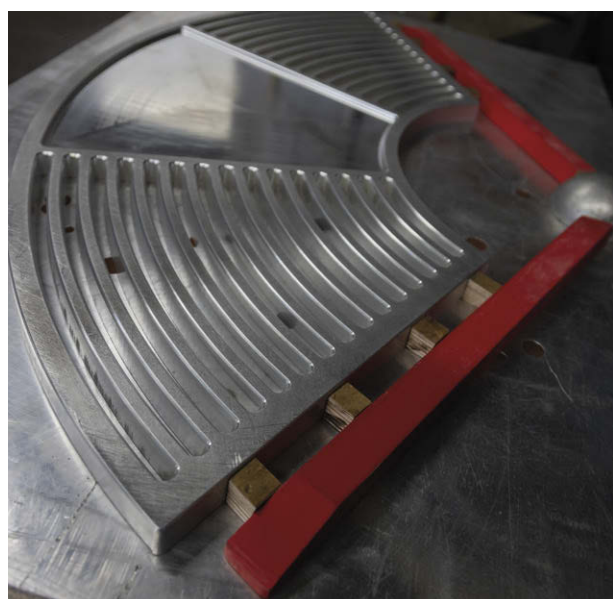
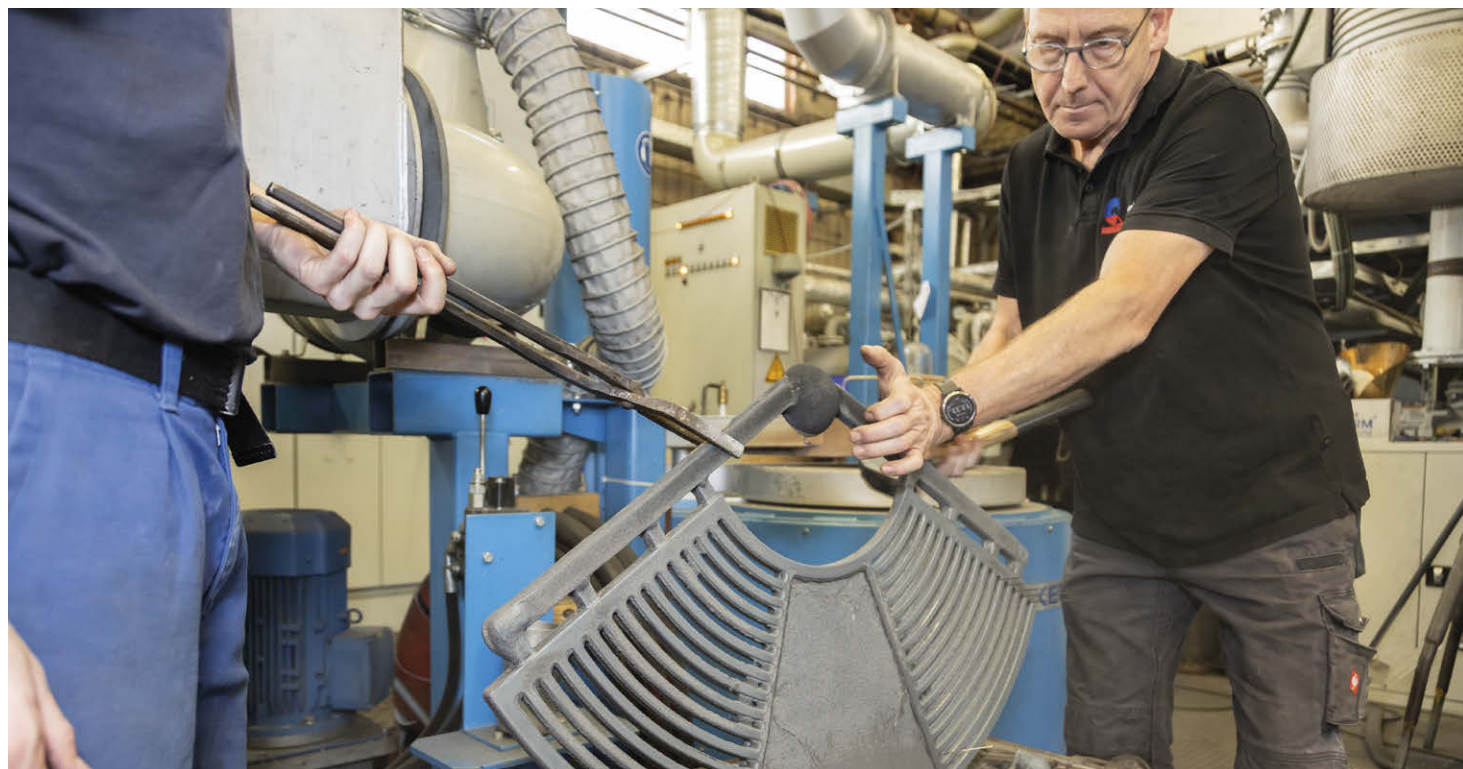
Prof. Dr.-Ing. Andreas Bührig-Polaczek

Wissenschaft und Industrie. Die Auszeichnung schließt einen Kreis, der vor über vierzig Jahren mit seinem eigenen Studium in Aachen begann.

Die Wissenschaftsnacht: Guss als Erlebnis

Im Technikum bereiten Mitarbeiter die letzten Schritte für die bevorstehende Wissenschaftsnacht vor. Unter Industrielampen, zwischen Formen, Werkzeugen und großen Maschinen, liegt das vorbereitete Gussstück: ein Grillrost, der in der Wissenschaftsnacht in mehreren Show-Abgüssen im Mittelpunkt stehen soll. Ein bewusst gewähltes Bauteil – anschaulich, leicht verständlich, mit gut sichtbarer





Modell des Grillrosts.



**Das Probestück hat den Test bestanden.
Alles bereit, für die Wissenschaftsnacht.**

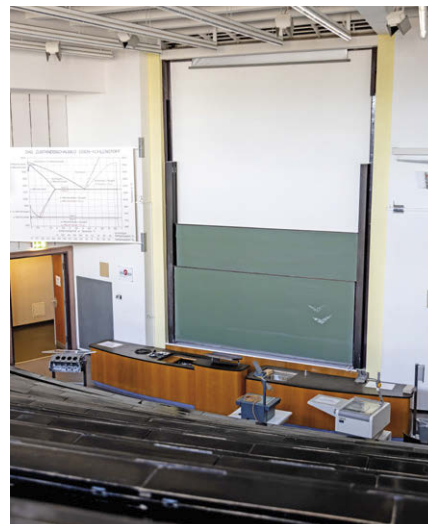
Struktur, für den Moment, wenn sich die Schmelze in der offenen Form den Weg bahnt. Bührig-Polaczek betrachtet das Werkstück kurz und knapp mit seinen Mitarbeitern. „Ja, das ist gut so“, sagt er. Mehr braucht es nicht. Die Mischung aus Erfahrung und beruhigender Nüchternheit ist typisch für ihn.

Das Institut plant zur RWTH-Wissenschaftsnacht einen Auftritt, der Tradition und Moderne verbinden soll. In einem LinkedIn-Beitrag des Instituts heißt es nach der Veranstaltung: „Wir haben den Eisenguss in einer wunderbaren Atmosphäre unter dem neuesten Sound und farbenfrohen Lichtshows auf lebhafte und sehr heiße Weise beobachtet.“ Was auf Social Media spektakulär klingt, fußt im Technikum auf

präziser Arbeit, sauber vorbereiteten Formen und einer Mannschaft mit viel Know-how.

Die Geschichte des Instituts ist allgegenwärtig. Seit 1929 existiert es in seiner heutigen Form, damals gegründet von Eugen Piwowarsky, der das Gießerei-Institut zu einer eigenständigen akademischen Einrichtung ausbaute. Die nach dem Krieg errichteten Gebäude, die Schmelzhalle, die Labore – sie folgen der Logik eines Ingenieurwesens, das robust, funktional und langfristig gedacht wurde. Viele Gebäude an der RWTH wurden inzwischen modernisiert, aber das Gießerei-Institut hat seinen Kern bewahrt. „Das Gebäude gibt es seit den 1950er-Jahren“, sagt Bührig-Polaczek. „Seitdem ist alles hier tradiert.“

Links: Prof. Dr.-Ing. habil. Eugen Piwowsky
Rechts: Blick in den Hörsaal des Instituts.



Ein besonderer Teil dieser Tradition ist der Aachener Gießer-Familie e.V. (AGIFA), der Alumni-Verein des Instituts. „Das ist schon etwas, das uns auszeichnet“, sagt Bührig-Polaczek stolz. Exkursionen, Netzwerke, gemeinsame Feiern und informelle Treffen verbinden Generationen von Studierenden, Promovierenden und Ehemaligen. Die Bindung ist so stark, dass viele Absolventen Jahrzehnte später noch auftauchen – bei Promotionsfeiern, Sommerfesten oder den Ritualen, die über die Jahre geblieben sind. Es sind keine pompösen akademischen Zeremonien, sondern persönliche Gesten: Grillabende nach Praktika, Vorstellungsgrißen neuer Mitarbeitender, Treffen in der Pontstraße. „Die Tradition ist, gemeinsam etwas zu machen“, wie er es formuliert.

Forschung zwischen Recycling, Werkstoffentwicklung und digitaler Prozesswelt

Die organisatorische Struktur des Instituts ist in ihrer heutigen Form Ergebnis einer langen Entwicklung. Neben der Professur für Gießereiwesen arbeiten weitere Professuren eng zusammen, darunter Korrosion, Erstarrung oder materialwissenschaftliche Gebiete. Diese Vielfalt ermöglicht breite Forschungsthemen – vom Recycling metallischer Werkstoffe über neue Aluminiumlegierungen bis hin zu komplexen Fragen der Gefügeentwicklung. Besonders sichtbar ist die Digitalisierung. „Wir haben eine Anlage aufgebaut, bei der alles, was gemessen wird, direkt in der Cloud abgelegt wird“, erklärt er. Das System arbeitet millisekundengenau, was lange Entwicklungsarbeit erforderte, um alle Schnittstellen zu beherrschen.

Doch Digitalisierung ist für ihn kein Selbstzweck. „Wir werden zunehmend digitale Methoden verwenden, um gute Gussqualität zu erzeugen“, sagt er. Es ist ein Satz, der den Kern seiner Haltung beschreibt: Digitalisierung als Werkzeug, nicht als Agenda. Wichtig für das Institut sind auch die An-Institute – organisatorisch eigenständige Einrichtungen, die über Kooperationsverträge eng mit der RWTH verbunden sind. Für das Gießerei-Institut ist insbesondere der ACCESS e.V. zentral, ein Forschungsverein, der seit 1986 erstklassige Forschung betreibt. Heute ist es ein renommiertes Zentrum für Materialforschung und innovative Fertigungsverfahren.

ren, insbesondere für metallische Werkstoffe. Durch diese Struktur wird die Grenze zwischen universitärer Forschung und industrieller Anwendung bewusst durchlässig gehalten.

Studierende im Wandel

Das Institut ist international – stärker als je zuvor. „90 Prozent unserer Studierenden sind international“, sagt Bührig-Polaczek. Einige folgen Austauschprogrammen, andere gelangen über die RWTH-Tochteruniversität in Bangkok nach Aachen. Die beruflichen Ziele sind heute breiter gefächert, oft weniger familiär vorgeprägt. „Der Anteil derer, die familiär vorbelastet sind, hat deutlich abgenommen“, sagt er. Viele streben internationale Karrieren an, bevorzugt in Unternehmen mit globalen Strukturen.

Auch im Studium selbst entschärfen sich alte Muster. Interessen entstehen oft im Laufe der Projekte: Aluminium hier, Gusseisen da, neue Legierungen, Prozessketten, Simulation. Entscheidend ist die frühe praktische Arbeit. Fast alle Studierenden arbeiten als Hilfskräfte in Forschungsprojekten mit – und lernen so reale industrielle Fragestellungen kennen. Kooperationen mit der Industrie sind für das Institut kein separater Prozess, sondern Alltag. „Es geht weniger um Wissenstransfer als darum, den nächsten Schritt gemeinsam zu erarbeiten“, sagt Bührig-Polaczek. Die Industrie bringt Fragen, die Hochschule Methoden und analytische Tiefe. Im Idealfall entsteht daraus etwas, das keine Seite allein hätte schaffen können.

Vertrautheit und Aufbruch

Wenn am Ende des Tages die Türen des Instituts zufallen, bleibt ein Eindruck hängen, der sich schwer in einzelne Sätze fassen lässt: ein Ort, der gleichzeitig vertraut und im Wandel ist. Historische Räume, moderne Technik. Ritual und Experiment. Forschung und Familie.

Wie fühlt es sich an, nach 30 Jahren zurückzukehren? Vertrautheit oder Aufbruch? „Natürlich Vertrautheit, denn der Aufbruch gehörte hier schon immer dazu“, sagt er zum Abschluss mit einem Lachen. Ein Satz, der genau beschreibt, was dieses Institut ausmacht.



Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Erwin Flender (rechts) übergibt Prof. Dr.-Ing. Andreas Bührig-Polaczek (links) die Ehrenurkunde.

Ehrung

VDG ernennt Prof. Dr.-Ing. Andreas Bührig-Polaczek zum Ehrenmitglied

Die Ehrenmitgliedschaft des Vereins Deutscher Giessereifachleute (VDG) gehört zu den seltensten Auszeichnungen, die der Verband zu vergeben hat. Seit 1990 wurde sie erst acht Mal verliehen, zuletzt im Jahr 2017. Nun reiht sich Prof. Dr.-Ing. Andreas Bührig-Polaczek in diesen exklusiven Kreis ein. Der Vorstand würdigte damit seine herausragenden Leistungen für die Gießereitechnik und sein jahrzehntelanges Engagement für den Verein.

Bührig-Polaczek begann seine akademische Laufbahn 1981 an der TU Berlin und an der RWTH Aachen, wo er zunächst Hüttenkunde und Gießereikunde studierte. Nach seinem Diplom 1987 blieb er am Aachener Gießerei-Institut als Wissenschaftlicher Mitarbeiter und promovierte dort 1992. Sechs Jahre später folgte der Ruf nach Leoben: An der Montanuniversität wurde er Professor für Gießereikunde und übernahm parallel die Geschäftsführung des Österreichischen Gießerei-Instituts (ÖGI).

2002 kehrte er an die RWTH Aachen zurück und übernahm erneut den Lehrstuhl für Gießereikunde. Neben der Lehre prägte er in den folgenden Jahren zahlreiche Forschungs- und Industrieprojekte. Als Geschäftsführender Vorstandsvorsitzender des Forschungsvereins Access e.V. setzte er auf die enge Verzahnung von Wissenschaft und Praxis. Zudem war er Mitgründer der AMAP GmbH, eines Forschungsclusters für innovative Werkstoffe, sowie der akaGuss, einer akademischen Gemeinschaft zur Förderung von Synergien zwischen Lehre, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit in der Gießereitechnik.

Auch in der Nachwuchsförderung setzte Bührig-Polaczek wichtige Akzente. Seit vielen Jahren engagiert er sich in der Aachener Gießerei-Familie e.V. (AGIFA) und unterstützt Stu-

dierende in Ausbildung und Forschung. Seine Lehrveranstaltungen gelten als klar strukturiert und praxisnah – ein Grund, weshalb er bei Studierenden große Anerkennung genießt.

In Fachkreisen hat sich Bührig-Polaczek mit mehr als 250 Veröffentlichungen einen Namen gemacht, viele davon erschienen in der Fachzeitschrift GIESSEREI. Darüber hinaus bringt er sein Fachwissen seit Jahren in die Gremienarbeit des BDG und VDG ein, unter anderem im technischen Vorstand und im Forschungsbeirat. Auch der Aufbau des Studiengangs „Gießereifachingenieur VDG“ trägt seine Handschrift.

Der VDG würdigt mit der Ehrenmitgliedschaft nicht nur die wissenschaftliche Leistung, sondern auch das persönliche Engagement Bührig-Polaczeks für die Fachgemeinschaft. Auch nach seiner Hochschulkarriere bleibt er dem Verein verbunden – etwa im Fachausschuss Geschichte.

Mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft setzt der VDG ein Zeichen der Dankbarkeit: für jahrzehntelange wissenschaftliche Exzellenz, für den Brückenschlag zwischen Forschung und Industrie und für das unermüdliche Engagement zugunsten der nächsten Generation von Gießereifachleuten.



Clemens Küpper, Jens Wiesenmüller und Lars Steinheider, bei der Übergabe der Ehrung. (v.l.n.r.)

Ehrung

Dr.-Ing. Jens Wiesenmüller mit Adolf-Ledebur-Denkmünze geehrt

Die Adolf-Ledebur-Denkmünze gilt als die höchste Auszeichnung, die der Verein Deutscher Giessereifachleute (VDG) zu vergeben hat. Sie wird nur in besonderen Fällen verliehen und würdigt Persönlichkeiten, die sich in außergewöhnlicher Weise um die Gießertechnik oder um den Verein selbst verdient gemacht haben. Seit 2005 wurde sie lediglich an fünf Mitglieder vergeben – zuletzt an Dr.-Ing. Jens Wiesenmüller.

Wiesenmüllers beruflicher Werdegang ist eng mit der Gießerei-Industrie verbunden. Nach dem Studium der Gießereikunde an der RWTH Aachen und dem Abschluss als Diplom-Ingenieur im Jahr 1992 trat er 1993 bei Gussstahl Lienen ein – und im gleichen Jahr auch dem VDG bei. Dort übernahm er früh Verantwortung als Betriebsleiter, führte Qualitäts- und ERP-Systeme ein und legte die Basis für die Weiterentwicklung des Unternehmens. Besonders intensiv widmete er sich der Lost Foam-Gießtechnik, einem Verfahren zur Herstellung dünnwandiger Stahlgussteile mit komplexer Geometrie. Seine Promotion an der TU Bergakademie Freiberg im Jahr 2002 setzte genau hier an: Er erforschte die Weiterentwicklung des Verfahrens für endabmessungsnahe und gewichtsoptimierte Stahlgussbauteile, insbesondere für Verbrennungsmotoren.

Sein beruflicher Weg führte ihn in die Geschäftsführung von Gussstahl Lienen, wo er seit 2000 Verantwortung trägt. Seit 2005 leitet er das Unternehmen als alleiniger Geschäftsführer und ist heute auch Mitgesellschafter. Parallel enga-

gierte er sich über viele Jahre im Prüfungsausschuss der IHK Nord Westfalen und wirkte an Zwischen- und Abschlussprüfungen mit – ein Engagement, das die enge Verbindung zwischen Praxis, Ausbildung und Nachwuchsförderung verdeutlicht.

Auch für den VDG selbst hat Wiesenmüller Maßstäbe gesetzt. Von 2014 bis 2024 stand er eine Dekade lang als Präsident an der Spitze des Vereins, zeitweise auch als stellvertretender Präsident des BDG. Zudem brachte er sich in zahlreiche Fachgremien ein – vom Fachausschuss Stahlguss über den Arbeitskreis Edelstahl-guss bis hin zu Vorstandsaufgaben im VDG, die er bis heute wahrnimmt.

Die Verleihung der Adolf-Ledebur-Denkmünze ist daher mehr als eine persönliche Ehrung. Sie ist Ausdruck der Anerkennung für jahrzehntelange Arbeit, die die deutsche Gießerei-Industrie geprägt und den VDG entscheidend mitgestaltet hat.

Zwischen digitaler Präsenz und neuen inhaltlichen Impulsen

Die 37. Beiratssitzung des VDG-Fachausschusses Geschichte zeigte, wie aktiv das Gremium weiterhin arbeitet. Neben der neuen digitalen Präsenz des Vereins standen vor allem zukünftige gießereihistorische Veröffentlichungen und die Planung der nächsten Exkursion im Mittelpunkt. Die Diskussionen machten deutlich, wie sich der Ausschuss zwischen Tradition und modernen Anforderungen positioniert.

Der Fachausschuss Geschichte kam am 30. Oktober 2025 zu seiner 37. Beiratssitzung zusammen. Die Sitzung fand erstmals in einem kombinierten Format statt – mit Präsenzteilnehmern in Düsseldorf und online zugeschalteten Mitgliedern. Insgesamt nahmen 15 Personen teil, was ein ungebrochenes Interesse an der Arbeit des Fachausschusses erkennen ließ.

Zu Beginn begrüßte Prof. Eigenfeld die Teilnehmer und leitete die Sitzung in Vertretung von Dr. Hansen, der bahnbefugt verspätet eintraf. Besonderen Dank richtete er an Prof. Dr.-Ing. Reinhard Döpp, der dem Fachausschuss über viele Jahre als Vorsitzender vorstand und weiterhin aktiv am Austausch teilnimmt.

Ein zentrales Thema der Sitzung war der Stand der digitalen Präsenz. Der Fachausschuss Geschichte ist inzwischen auf der neuen Homepage des VDG vertreten. Die Website befindet sich im sukzessiven Aufbau und soll künftig nicht nur über aktuelle Aktivitäten informieren, sondern auch gießereihistorische Beiträge bündeln, die von Mitgliedern des Ausschusses recherchiert oder eingeworben werden. Das modernisierte Design der Seite wird durch neue Funktionen wie einen Newsletter, den VDG-Podcast sowie einen geschützten Mitgliederbereich ergänzt, der demnächst freigeschaltet werden soll.

Breiten Raum nahm die Diskussion über zukünftige Veröffentlichungen zur Gießereigeschichte ein. Prof. Eigenfeld skizzierte zu Beginn die Überlegung, technische Vorgänge aus der Gießereiwelt allgemeinverständlich aufzubereiten und stärker in den Alltag der Öffentlichkeit einzubetten. Die Bandbreite reicht dabei von Produkten der Mobilität über Anwendungen in Energie und Maschinenbau bis hin zu Medizintechnik oder Haustechnik. Die Idee: Die Entwicklung von Gussprodukten und ihrer Verfahren anhand konkreter Beispiele nachvollziehbar zu machen und so die gesellschaftliche Bedeutung des Gießens sichtbarer zu kommunizieren.

Die ersten Rückmeldungen aus der Industrie fielen jedoch ernüchternd aus. Viele Gießereien gehören inzwischen internationalen Konzernen an, die eine Zusammenarbeit mit dem Fachausschuss derzeit nicht unterstützen. Die Runde nutzte diese Erfahrung für eine ausführliche Debatte über alternative Wege. Daraus entstand der Wunsch, die Themenbreite über klassische Gießereihisto-

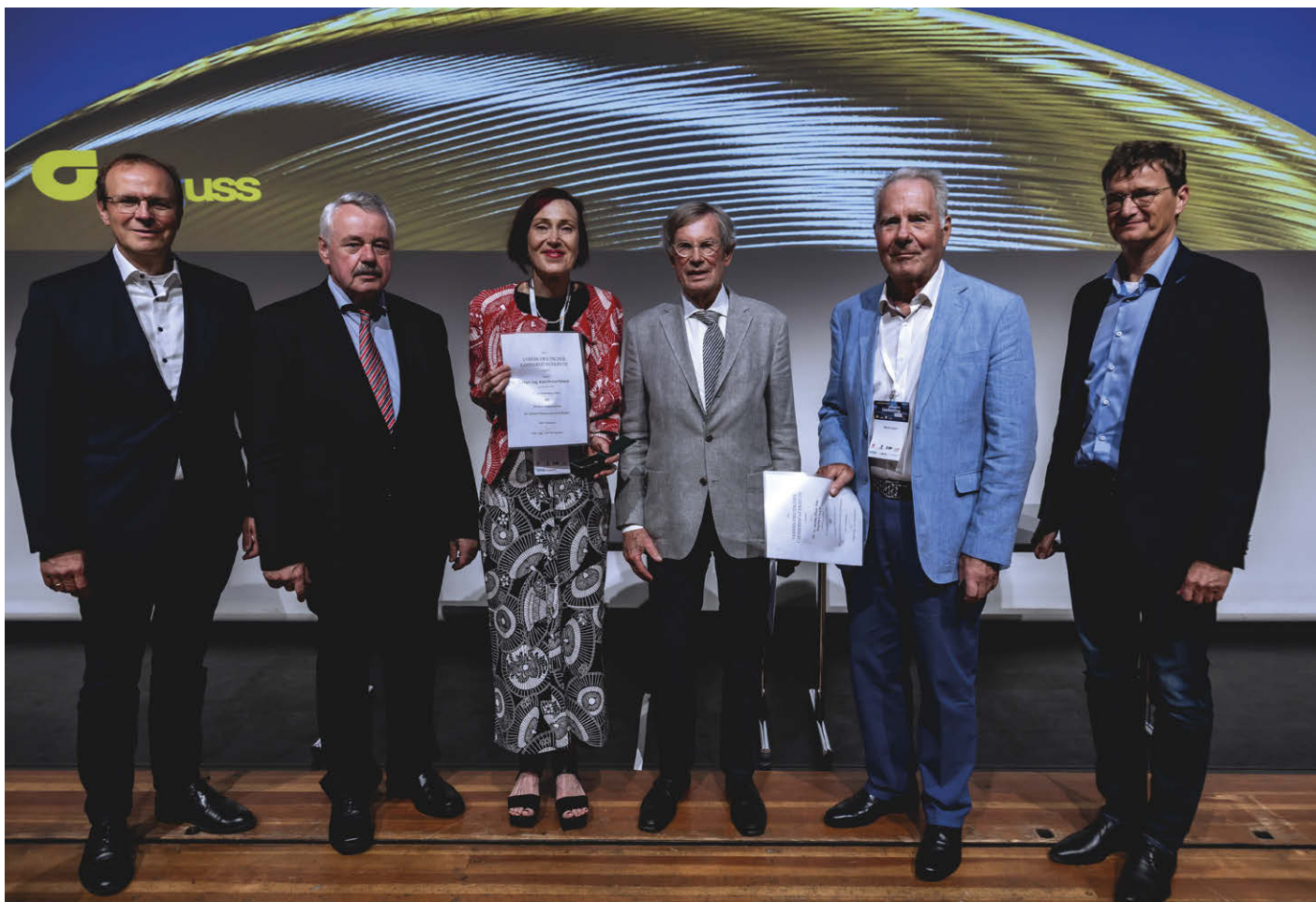
rie hinaus zu erweitern – hin zu angrenzenden Bereichen, die die Entstehung moderner Gussprodukte ebenso prägen. Genannt wurden unter anderem die historische Entwicklung von Produktdesign, die Einführung digitaler Konstruktionsmethoden in 3D, Fortschritte in der Simulations- und Berechnungstechnik sowie moderne Prüfmethode wie die industrielle Computertomografie.

Parallel dazu wurde die Frage der Veröffentlichungsform angesprochen. Die Mitglieder bevorzugten kurze, kompakte Beiträge, die gut verständlich und auch mobil abrufbar sind. Die Texte sollen sowohl in den Rubriken „Fachartikel“ als auch „News“ Platz finden und bei Bedarf auf weiterführende Inhalte verlinken.

Im zweiten Teil der Sitzung rückten zukünftige Aktivitäten in den Mittelpunkt. Dabei knüpfte der Ausschuss an die Planungen aus der letzten Beiratssitzung an. Für die kommende Exkursion wurde erneut das zweitägige Format bestätigt: Anreise am Vormittag des ersten Tages, offizieller Beginn des Programms am frühen Nachmittag, gefolgt von einem gemeinsamen Abend zum persönlichen Austausch. Am zweiten Tag ist eine fachliche Besichtigung vorgesehen, entweder einer historischen Anlage oder einer Gießerei in der Umgebung. Die Veranstaltung endet traditionell gegen Mittag, sodass den Teilnehmenden noch Zeit für individuelle Termine bleibt.

Die Jahresplanung sieht vor, im Herbst 2026 eine neue Exkursion umzusetzen. Ziel soll die Sayner Hütte sein – ein bedeutendes Industriedenkmal mit eindrucksvoller Architektur und angegliedertem Museum. Durch ihre zentrale Lage und gute Erreichbarkeit eignet sich die Anlage besonders gut für ein Treffen der deutschlandweit verstreuten Beiratsmitglieder. Die detaillierte Ausarbeitung des Programms soll in der nächsten Beiratssitzung vorgestellt werden.

Die Diskussionen dieser 37. Sitzung machten deutlich, dass sich der Fachausschuss Geschichte sowohl seiner Tradition als auch seiner Zukunftsaufgaben bewusst ist. Mit dem Ausbau der digitalen Präsenz, der inhaltlichen Erweiterung historischer Themenfelder und der Wiederaufnahme von Exkursionen setzt der Ausschuss seine Arbeit fort – mit dem Ziel, die Geschichte des Gießens lebendig zu halten und gleichzeitig neue Perspektiven aufzuzeigen.



Vereinsleben

Mitgliederversammlung auf dem Deutschen Gießereitag 2025

Die Mitgliederversammlung des Verein Deutscher Giessereifachleute e.V. auf dem Deutschen Gießereitag 2025 bot einen klaren Blick auf Mitgliederentwicklung, laufende Modernisierungsmaßnahmen und die zukünftige Ausrichtung des Vereins. Neben dem Tätigkeitsbericht standen die Weiterentwicklung der Kommunikation, neue digitale Formate und zahlreiche Ehrungen langjähriger Mitglieder im Mittelpunkt.

Herr Dr. Flender eröffnete die Mitgliederversammlung und begrüßte die Teilnehmer und Gäste sowie die Repräsentanten der Wissenschaft und Wirtschaft und der befreundeten Institutionen und Verbände. Anschließend wurde in einer traditionellen Schweigeminute den verstorbenen VDG-Mitgliedern gedacht.

Tätigkeitsbericht 2024

Der VDG hatte im Jahr 2024 1.544 persönliche Mitglieder. Es wurden 17 Neuzugänge als ordentliche Mitglieder verzeichnet, demgegenüber stehen 67 Abgänge aus Kündigung-

gen und Todesfällen. Der Mitgliederbestand hat sich von 1.594 Mitglieder um 3,14 % auf 1.544 Mitglieder verringert.

Das Jahr 2024 war im FA Geschichte durch den Versuch der Neuausrichtung und der Priorisierung von Themen geprägt. Ende 2024 wurde eine Mitgliederbefragung durchgeführt, um die Interessenschwerpunkte der Mitglieder zu eruieren. In diesem Zusammenhang wurde auch um die Unterstützung der Arbeit des Beirates gebeten. Hierzu erklärten sich über 20 Personen bereit. Die Resonanz hinsichtlich der eigentlich für September 2024 geplanten Studienfahrt nach Leipzig war gering und musste aufgrund der zu geringen Teilnehmerzahl abgesagt werden. Bei der Bei-

60jährige Mitgliedschaft im VDG			
<i>Titel</i>	<i>Nachname</i>	<i>Vorname</i>	<i>Ort</i>
Dipl.-Ing.	Bingel	Horst	Meerbusch
Dr.-Ing.	Borbe	Peter Chr.	Garbsen
Dipl.-Ing.	Breidbach	Götz	Büdingen
Dipl.-Ing.	Britt	Hanspeter	Winterthur, Schweiz
Dipl.-Ing.	Buch	Friedrich-Wilhelm	Wetzlar
Dipl.-Ing.	Büch	Manfred	Aschaffenburg
Dipl.-Ing.	Casper	Till	Remchingen
Dr.sc.techn. Dipl.-Ing.	Creydt	Martin	Brunnen, Schweiz
Dipl.-Ing.	Fröhlich	Ekkehard	Dippoldiswalde
Dr.-Ing.	Hoffmann	Manfred	Eschweiler
Dipl.-Ing.	Lücking	Hans-Josef	Remchingen
Dipl.-Ing.	Mayer	Bruno	Bochum
Dipl.-Ing.	Riess	Dieter	Saarbrücken
Dipl.-Ing.	Strumps	Ekkehard	Reutlingen
Dipl.-Ing.	Vermoehlen	Helmut	Hofheim
Dipl.-Ing.	Welsch	Karl-Heinz	Roßtal



ratssitzung im Herbst 2024 wurde daraufhin beschlossen, zukünftig ein kürzeres Format anzubieten, dessen Fokus klar auf dem gesellschaftlichen Aspekt liegt.

2024 haben sowohl Sprechabend in Präsenz als auch digitale Formate stattgefunden. Der digitale Sprechabend ist für die gesamte Mitgliedschaft zugänglich und erreicht damit einen großen Personenkreis. Die Präsenzveranstaltung zeichnet sich nicht nur durch die Möglichkeit einer Betriebsbesichtigung aus, sondern vor allem den persönlichen Austausch zwischen den Mitgliedern, die dieses Format besonders attraktiv macht.

Aktuelle Aktivitäten des VDG

Bereits seit einiger Zeit besteht die Notwendigkeit und das Bemühen, die Kommunikation mit den VDG-Mitgliedern zu

50jährige Mitgliedschaft im VDG			
<i>Titel</i>	<i>Nachname</i>	<i>Vorname</i>	<i>Ort</i>
Dr.-Ing.	Müller	Jörg	Radolfzell am Bodensee
Dipl.-Ing.	Lindner	Helmut	Düsseldorf
Gieß.-Techn. Faching.	Rietpietsch	Bernd	Deutsch Evern
	Küster	Manfred	Alfeld
Ing. (grad.)	Merkel	Peter	Limburg
Dr.-Ing.	Sendfeld	Norbert	Gerolsbach
Dipl.-Ing.	Hachfeld	Walter	Moers
Dipl.-Ing.	Hardt	Rainer	Nürnberg
Dipl.-Ing.	Cramer	Bernd	Mettmann
Dipl.-Ing. (FH)	Ledwoin	Erich	Burkhardtsdorf

modernisieren und insbesondere jüngere Ingenieure als Mitglieder zu gewinnen und in die Vereinsarbeit zu involvieren. Durch ein Bündel von Maßnahmen soll die interne und externe Kommunikation verbessert werden. Dazu gehört die Entwicklung einer neuen Website, die auch systematisch und kontinuierlich gepflegt wird. Mit einem Newsletter sollen die Mitglieder mehrfach im Jahr über News informiert werden. Ferner ist angedacht, LinkedIn als Social-Media-Plattform für den Austausch zu nutzen, um digitale Angebote gezielt und besser in die Öffentlichkeit bringen. Es wird auch überlegt, durch Podcasts authentische Einblicke über die Menschen im Verein zu liefern. Insgesamt sollen die personenbezogenen Informationen stärker betont werden. Das gilt auch für die Mitgliederzeitschrift.

Ehrungen

Einen Höhepunkt der Veranstaltung bildete wieder die Ehrung von Mitgliedern des Vereins. Herr Dr. Jens Wiesenmüller wurde in Abwesenheit die Adolf-Ledebur-Denkmünze verliehen, mit der Personen geehrt werden, die sich um die Gießereitechnik im Allgemeinen oder um den Verein Deutscher Giessereifachleute e.V. im Besonderen hervorragende Verdienste erworben haben.

Anschließend wurde Herrn Professor Andreas Bührig-Polaczek die Ehrenmitgliedschaft des VDG angetragen. Diese besondere Auszeichnung wurde erst acht Mal verliehen, zuletzt 2017 und wird Persönlichkeiten verliehen, die auf dem Gebiet des Gießereiwesens Hervorragendes geleistet haben und die sich auf dem Gebiet des Vereins besondere



Verdienste erworben haben und über das normale Engagement hinaus eingebracht haben.

Detaillierte Berichte zu diesen beiden Ehrungen, finden Sie in dieser Ausgabe.

Mit der „Goldenen Ehrennadel“ für 40 Jahre Mitgliedschaft im VDG wurden diesmal insgesamt 19 Personen ausgezeichnet. Die „Hermann-Dahl-Plakette“ für 50 Jahre Mitgliedschaft erhielten 10 Personen und die „Goldene Ehrennadel mit Brillant“ für 60 Jahre Mitgliedschaft ging an 16 Mitglieder.

40jährige Mitgliedschaft im VDG

<i>Titel</i>	<i>Nachname</i>	<i>Vorname</i>	<i>Ort</i>
Dipl.-Ing. Dipl.-Wirt.-Ing.	Ata	Mustafa	Karben
Dipl.-Ing.	Bangel	Karlheinz	Braunfels
Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing.	Bock	Thomas A.	Mölln
Dipl.-Ing.	Dietz	Georg	Stuttgart
	Ettinger	Cornelis Johannes van	Maassluis, Niederlande
Gieß.-Ing.	Irmscher	Peter	Burgstädt
Dipl.-Ing.	Jäger	Rolf	Pfeffenhausen
Dipl.-Ing.	Janissek	Norbert	Göppingen
Dr.-Ing.	Keidies	Achim	Mautern an der Donau, Österreich
Dipl.-Ing.	Koreneef	Andreas	Wernigerode
Dipl.-Ing.	Kynast	Peter	Soest
Dipl.-Ing.	Lorch	Dieter	Kirchheim unter Teck
Dipl.-Ing.	Sagert	Detlev	Schenklengsfeld
Dipl.-Ing.	Salvisberg	Roland	Aarwangen, Schweiz
Dipl.-Ing., MBA	Schaerer	Mirko	Ravovre, Schweiz
Dipl.-Ing.	Schindelbacher	Gerhard	Trofaiach, Österreich
Gieß.-Techn.	Schwanbeck	Manfred Henk	Hjältevad, Schweden
Dipl.-Ing.	Wasem	Hansueli	Uster, Schweiz
Dipl.-Ing.	Wenk	Lothar	Krefeld



Teilnehmer bei der Werksführung in Bad Windsheim.

Landesgruppe Bayern

Fachlicher Austausch und Werksbesuch in Bad Windsheim

Das zweite Gießertreffen 2025 führte die Landesgruppe Bayern zur Gießerei Heunisch nach Bad Windsheim. Fachvorträge zu Unternehmensentwicklung, Deponiekonzept und automatisiertem Putzen sowie eine ausführliche Werksführung boten den Teilnehmenden umfassende Einblicke in aktuelle Themen der Branche.

Das zweite Gießertreffen des Jahres führte am 6. November 2025 rund 20 Mitglieder der VDG-Landesgruppe Bayern zur Gießerei Heunisch GmbH nach Bad Windsheim. Nach der Eröffnung durch den Landesgruppenvorsitzenden Dr. Steffen Klan informierte dieser über aktuelle Entwicklungen im Bundesverband der Deutschen Gießerei-Industrie (BDG) sowie im Verein Deutscher Gießereifachleute (VDG).

Im Anschluss stellte Christian Gerhäuser das Unternehmen Heunisch vor. Er skizzierte die Geschichte des Familienbetriebs, seine Standorte, die Produktpalette und die technologischen Schwerpunkte. Besonders deutlich wurde das kontinuierliche Engagement des Unternehmens in moderne Fertigungstechnologien sowie in Nachhaltigkeit und Qualitätsmanagement.

Einen vertieften Einblick in ein außergewöhnliches Projekt bot der Vortrag von Dietmar Eckl mit dem Titel „Der lange Weg zur hauseigenen Deponie“. Er schilderte die vielfältigen rechtlichen, technischen und organisatorischen Herausforderungen, die beim Aufbau einer betriebseigenen Deponie zu bewältigen waren. Die Darstellung der behördlichen Abläufe, langwierigen Genehmigungsverfahren und

teils widersprüchlichen Auflagen sorgte stellenweise für ungläubiges Kopfschütteln unter den Zuhörern.

Zum Abschluss der Vortragsreihe präsentierte Rui Li vom Fraunhofer IGCV neue Ansätze für das automatisierte Putzen von Großgussteilen. Im Mittelpunkt stand ein System, das die Interaktion zwischen Mitarbeitenden und Roboter optimiert: Der Bediener zeigt die zu bearbeitenden Bereiche, die optisch erfasst und in ein Roboterprogramm überführt werden. Nach der Simulation erfolgt die Bearbeitung autonom in der Roboterzelle. Damit lassen sich sowohl die Effizienz als auch die Prozessqualität deutlich steigern, insbesondere bei Kleinserien großer Bauteile.

Bei der anschließenden Werksführung erhielten die Teilnehmenden einen praktischen Einblick in die Produktionsabläufe der Gießerei. Die Dimensionen der Anlagen, die Prozessorganisation und der hohe Automatisierungsgrad führten zu zahlreichen fachlichen Gesprächen und einem intensiven Austausch. Die Landesgruppe bedankt sich beim Team der Gießerei Heunisch GmbH für die offene Gastfreundschaft und die ausgezeichnete Organisation. Das Treffen bot wertvolle Einblicke und bestätigte erneut den hohen Stellenwert des fachlichen Dialogs innerhalb der Branche.



Gießerinnen und Gießer zu Besuch bei Audi in Münchsmünster.

Landesgruppe Bayern

Fachlicher Austausch bei Audi in Münchsmünster

Die Landesgruppe Bayern besuchte im Mai die Audi AG in Münchsmünster. Vorträge zu Fertigung, Prüftechnik und Materialforschung sowie die Besichtigung der Druckgießerei boten den Teilnehmenden einen fundierten Einblick in aktuelle Entwicklungen der Branche.

Rund 25 Mitglieder der Landesgruppe Bayern trafen sich am 25. Mai 2025 bei der Audi AG in Münchsmünster. Nach der Begrüßung durch Landesgruppenvorsitzenden Dr. Steffen Klan führte Martin Weritz in die Entwicklung des Standorts ein und erläuterte, wie Audi großflächige, komplexe Karosseriebauteile fertigt. Seine Präsentation gab einen präzisen Einblick in die Prozessketten und die technische Ausrichtung des Werkes.

Im Anschluss zeigte Andreas Angermeier von Zeiss Industrial Quality Solutions, wie moderne inline-2D-Röntgensysteme große Druckgussteile zuverlässig prüfen. Er stellte dar, wie sich Anlagen mit geringer Stellfläche, flexiblen Prüfwinkeln und kurzen Taktzeiten in bestehende Produktionsabläufe integrieren lassen und welche Vorteile die automatische Ausmusterung bietet.

Den dritten Vortrag übernahm Robert Kleinhans vom Fraunhofer IGC. Er ging der Frage nach, wie Störelemente die Eigenschaften von Aluminiumlegierungen beeinflussen – insbesondere vor dem Hintergrund wachsender Sekundärmaterial-Anteile. Seine Versuche zeigen deutlich, dass bereits geringe Mengen störender Elemente die Materialeigenschaften verändern können und die Sortie-

rung des Sekundärmaterials daher eine zentrale Rolle spielt.

Ein Höhepunkt des Treffens war die anschließende Besichtigung der Audi-Druckgießerei. Die Dimension der Anlagen, ihre Verkettung und die sichtbare Automatisierung führten zu vielen fachlichen Gesprächen und einem intensiven Austausch unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Die Landesgruppe Bayern bedankt sich bei der Audi AG für die umfassenden Einblicke und die gastfreundliche Betreuung. Das Gießertreffen bot wertvolle Anregungen und wurde von allen Beteiligten als ausgesprochen gelungen bewertet.



Tobias Müller, Fritz Winter Eisengießerei GmbH & Co. KG



P. Nimtsch, Precitec Optotronic GmbH



Prof. Dr. Klaus Behler, Förderkreis Gießerei- und Werkstofftechnik Friedberg e.V., THM

FOTOS: PRIVAT

Landesgruppe Hessen

Landesgruppe Hessen verknüpft Gießerei-technik und Lasertechnik

Die Barbara-Tagung der Landesgruppe Hessen brachte Kolleginnen und Kollegen aus Industrie und Hochschule an der THM Friedberg zusammen. Ein interdisziplinäres Vortragsprogramm, intensive Diskussionen und der traditionelle Barbara-Umtrunk rundeten eine Veranstaltung ab, die erneut zeigte, wie vielfältig die Themen der Branche geworden sind.

Die diesjährige Barbara-Tagung der Landesgruppe Hessen fand am 14. November an der Technischen Hochschule Mittelhessen in Friedberg statt. Gemeinsam ausgerichtet vom Lehrstuhl Lasertechnik/Physik von Prof. Dr. Behler und dem Förderkreis Gießerei- und Werkstofftechnik, bot die Veranstaltung ein breites fachliches Programm. Mit 65 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Industrie, Hochschule und Förderkreis war die Tagung gut besucht, auch wenn die angespannte Lage vieler deutscher Gießereien eine noch größere Teilnahme spürbar bremste.

Zum zweiten Mal wurden die Beiträge aus den Bereichen Gießereitechnik und Physik/Lasertechnik in gemischter Form präsentiert. Das Format erwies sich erneut als Gewinn: Die Verzahnung beider Fachgebiete eröffnete neue Perspektiven und sorgte für deutlich sichtbares Interesse im Auditorium.

Nach der Begrüßung durch Prof. Behler und Dr. Wolfgang Lenz, Vorsitzender der Landesgruppe Hessen, startete die Vortragsreihe. Den Auftakt machte Herr Nimtsch von der Precitec Optotronic GmbH, Neu-Isenburg. Er stellte ein neu entwickeltes inline Prüfverfahren zur Prozesskontrolle



Staffelübergabe Landesgruppe Hessen: Dr. Wolfgang Lenz und Christian Tönges.



Mathias Belz, Lytegate GmbH



Andre Bergmann Kremer, TU Bergakademie Freiberg



Stefan Rupp, robmaxx GmbH

bei der Waferherstellung in der Elektronikindustrie vor. Die präzise Überwachung dieses Fertigungsschritts ist entscheidend, um Chipfehler zu vermeiden und Produktionskosten im großen Umfang zu senken.

Im zweiten Vortrag ging Tobias Müller von der Fritz Winter Eisengießerei GmbH & Co. KG aus Stadtallendorf auf die Produkt- und Prozessentwicklung zur laserbasierten LMD-Beschichtung von Bremscheiben ein. Hintergrund sind die Anforderungen der EURO-7-Norm, die eine deutliche Reduzierung von Nicht-Abgaspartikeln (PM10) fordert. Die notwendigen niedrigen Grenzwerte lassen sich ohne spezielle Beschichtungen und angepasste Reibmaterialien kaum erreichen. Bei Elektrofahrzeugen ist die Problematik geringer ausgeprägt, da sie einen Großteil der Bewegungsenergie rekuperieren. Die technologischen Fortschritte und der Stand der Industrialisierung wurden anschaulich dargestellt.

Es folgten weitere Beiträge zu physikalischen Messmethoden und industriellen Anwendungen. Herr Gallwachs von Keyence Deutschland erläuterte Verfahren zur Analyse von Strömungsvorgängen in der Prozesstechnik. Herr Kleefeld von Hottinger Brüel & Kjær berichtete über aktuelle Entwicklungen bei Sensoren für die Wägetechnik.

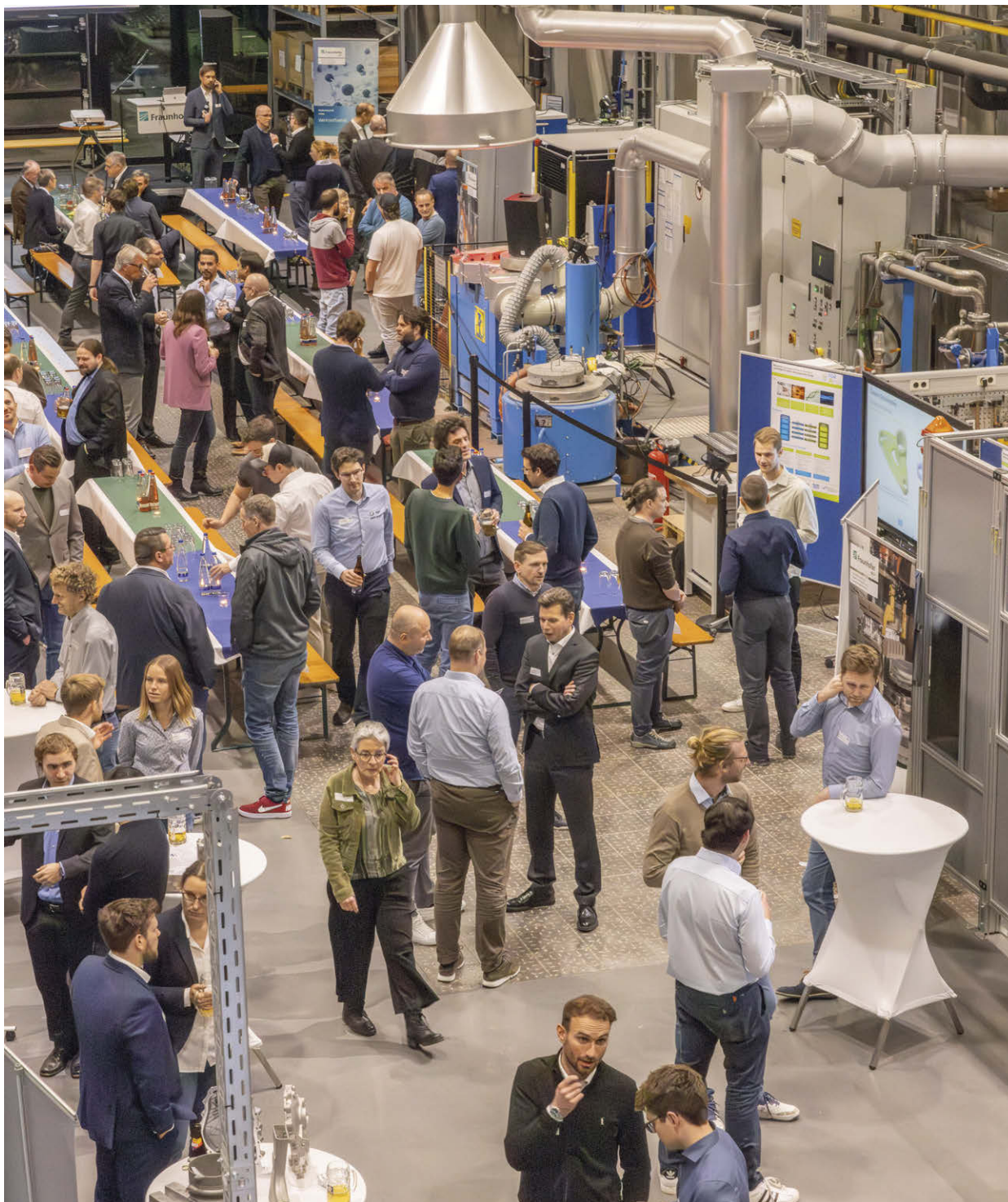
Einen Einblick in biotechnologische Produktionsprozesse gab Herr Belz von der Lytegate GmbH. Er stellte optische Flusszellen vor, die in Bioreaktoren genutzt werden, um Stoffumwandlungen während der Medikamentenherstellung in Echtzeit zu überwachen und frühzeitig gegensteuern zu können.

Auch Automatisierungsthemen spielten eine wichtige Rolle. Herr Rupp von robmaxx GmbH zeigte den Entwicklungsstand beim automatisierten Schleifen und Bearbeiten von Gussteilen. Aufgrund des Mangels an Fachkräften gewinnt die robotergestützte Bearbeitung zunehmend an Bedeutung. Die Vielfalt der Anwendungsfälle verdeutlicht die Breite dieses Technologiefeldes auch für Mittel- und Kleinserienbetriebe.

Ein weiterer Beitrag widmete sich der Nachhaltigkeit. Herr Bergmann Kremer, Doktorand an der TU Bergakademie Freiberg, thematisierte die Bedeutung steigender Recyclingquoten für Aluminium. Er erläuterte, welchen Einfluss Störelemente wie Eisen, Kupfer oder Oxide auf die optischen und mechanischen Eigenschaften dekorativer Bauteile haben und dass die gezielte Aufbereitung von Sekundäraluminium entscheidend für dessen Einsatzfähigkeit ist.

Zum Abschluss stellte Christian Tönges von der MAGMA Gießereitechnologie GmbH moderne Simulationsumfänge für Gießprozesse vor. Simulationen sind heute Standard in Produkt- und Prozessentwicklung und liefern neben Qualitätsprognosen inzwischen auch Abschätzungen zu CO₂-Fußabdruck und Herstellkosten - und das schon vor der eigentlichen Berechnung. Damit tragen sie zu fundierten Entscheidungen in einem zunehmend komplexen Produktionsumfeld bei.

Insgesamt bot die Barbara-Tagung eine abwechslungsreiche Mischung aus wissenschaftlichen, technischen und anwendungsorientierten Beiträgen. Die Pausen wurden intensiv für Gespräche und Austausch genutzt. Zum Abschluss dankten Prof. Behler und der neu gewählte Vorsitzende der Landesgruppe, Christian Tönges, allen Teilnehmenden. Mit dem traditionellen Barbara-Umtrunk, ausgerichtet durch den Förderkreis, klang die Veranstaltung in angenehmer Atmosphäre aus.



Landesgruppe Bayern

VDG-Barbaratagung 2025 zeigt Innovationskraft der Branche

Die 18. Barbaratagung der Landesgruppe Bayern brachte rund 140 Gäste an das Fraunhofer IGCV in Garching. Fachvorträge, ein vielseitiger Forschungsmarktplatz und der traditionelle Gießereabend boten einen umfassenden Einblick in aktuelle Entwicklungen und Projekte der Gießereitechnik.

FOTOS: FRAUNHOFER IGCV



FOTO: PRIVAT

Am 27. November 2025 fand die 18. Barbaratagung der VDG-Landesgruppe Bayern in Zusammenarbeit mit der Gießereitechnik München (GTM) statt, einem Verbund aus dem Fraunhofer IGCV und dem Lehrstuhl für Umformtechnik und Gießereiwesen (utg) der TU München. Veranstaltungsort war erneut das Gießereigebäude des Fraunhofer IGCV in Garching.

Der Nachmittag begann mit der Mitgliederversammlung der Landesgruppe Bayern, die ausschließlich den Mitgliedern vorbehalten war. Nach einer kurzen Begrüßung informierte Landesvorsitzender Dr. Steffen Klan über aktuelle Entwicklungen im VDG, gab einen Rückblick auf das Jahr 2025 und skizzierte die geplanten Aktivitäten für 2026.

Im Anschluss eröffnete die eigentliche Barbaratagung zum Leitthema „Faszination Guss“. Prof. Dr. Wolfram Volk sowie Dr. Klan begrüßten rund 140 Gäste aus Industrie, Wissenschaft und Verband.

Die drei Fachvorträge setzten unterschiedliche Schwerpunkte und zeigten die Vielfalt aktueller Entwicklungen in der Gießereibranche.

Timo Hans und Tobias Arnold (BMW AG) stellten Strategien für den Leichtbau vor, bei denen hohe funktionale Integration und komplexe Funktionsanforderungen im Automobilbau kombiniert werden. Im zweiten Vortrag berichtete Marco Nagler (Everllence SE) über die Transformation der Eisengießerei Augsburg. Er ging auf strukturelle Veränderungen, Modernisierungsschritte und die zukünftige Ausrichtung des Standorts ein. Den Abschluss bildete Joshua Bissels (Pinter Guss GmbH), der unter dem Titel „Außergewöhnlicher Guss – Vom Boxermotor und Armaturen: Technik trifft Emotion und Design“ eindrucksvoll darstellte, wie technische Exzellenz und gestalterische Ansprüche im Guss vereint werden.

Ergänzend zu den Vorträgen bot der sogenannte Forschungsmarktplatz einen Überblick über aktuelle Entwicklungen. An neun Ständen präsentierten das Fraunhofer



IGCV, der Lehrstuhl utg der TUM, der Gießereibereich der Hochschule Aalen sowie mehrere Start-ups ihre Projekte und Demonstratoren. Die Besucher nutzten die Gelegenheit, sich intensiv mit den Forscherinnen und Forschern auszutauschen und neue technologische Ansätze kennenzulernen.

Der Abend klang mit einem geselligen Gießerabend in der Halle des IGCV aus. Bei Imbiss und Getränken bot sich reichlich Gelegenheit zu Gesprächen, zur Vernetzung und zum informellen Austausch.

Die 19. Barbaratagung ist für den 26. November 2026 geplant. Die Landesgruppe Bayern freut sich darauf, erneut zahlreiche VDG-Mitglieder und Gäste begrüßen zu dürfen.



FOTOS: PRIVAT

Landesgruppen SüdWest und Hessen

Einblicke in Produktion, Markt und Nachwuchsarbeit

Der gemeinsame Sprechabend der Landesgruppen SüdWest und Hessen führte die Teilnehmenden in das traditionsreiche Eisenwerk Gienanth. Nach einem ausführlichen Werksrundgang standen wirtschaftliche Entwicklungen, Branchenperspektiven und die Nachwuchsgewinnung im Mittelpunkt der Diskussionen.

Am 1. April 2025 trafen sich die Landesgruppen SüdWest und Hessen des VDG zu einem gemeinsamen Sprechabend beim Eisenwerk Gienanth in Eisenberg. Das 1735 gegründete Werk zählt zu den traditionsreichsten Standorten der deutschen Gießereiindustrie und ist heute Teil der DIHAG Holding. Zu Beginn gab Herr Haurand, Technischer Direktor der DIHAG Holding, einen Überblick über die Entwicklung des Standorts sowie über die Gruppe, die zehn Eisen- und Stahlgießereien mit einem breiten Spektrum an Fertigungsverfahren und einem angeschlossenen Bearbeitungswerk vereint. Der Kundenkreis reicht von der Automobilindustrie über die Bahntechnik bis zum Motoren- und Maschinenbau.

Bereits beim Betreten der Produktionshallen wurde der Kontrast zwischen historischer Gebäudestruktur und moderner technischer Ausstattung sichtbar. In Eisenberg werden Gussprodukte aus Grauguss, Vermiculargrafitguss und Guss-eisen mit Kugelgrafit sowohl im Handformguss als auch auf

DISA-Anlagen gefertigt. Besonders auffällig war die große Bandbreite an Motorblöcken, die von 12- bis 20-Zylindern reicht.

Werkleiter Akar führte die Gruppe durch die Fertigungsbereiche und erläuterte die einzelnen Schritte der Wertschöpfungskette. Das Engagement des Standortes für Effizienz und Ressourcenschonung wurde dabei deutlich – nachhaltige Maßnahmen prägen zahlreiche Prozesse. Die Kompetenz und Erfahrung der Mitarbeitenden spiegeln sich in der präzise abgestimmten Arbeitsweise wider, was die Besucherinnen und Besucher nachhaltig beeindruckte. Insgesamt nahmen 18 Mitglieder am Sprechabend teil und konnten sich vor Ort ein Bild vom hohen technischen Niveau und der Gussqualität des Werkes machen.

Im Anschluss an die Werksführung folgte eine gemeinsame Diskussion zur wirtschaftlichen Lage der Branche. Nach mehreren Jahren rückläufiger Produktion in Deutschland und Europa zeigte sich eine teilweise Stabilisierung der Auftrags-

lage. Die Teilnehmer äußerten die Erwartung, dass die neue Bundesregierung wirtschaftliche Rahmenbedingungen verbessert und Maßnahmen zur Stärkung der industriellen Wertschöpfung ergreift.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Nachwuchsgewinnung. Einig war man sich darin, dass junge Ingenieurinnen und Ingenieure heute anders erreicht werden müssen als früher. Moderne Kommunikationsformen, soziale Medien und ein authentischer Einblick in wertschöpfende technische Berufe wurden als zentrale Instrumente genannt. Der VDG hat bereits Initiativen gestartet, diese müssen jedoch durch persönliche Netzwerke und kontinuierliche Ansprache ergänzt werden.

Zum Abschluss informierte Dr. Lenz über aktuelle Themen, Termine sowie weitere geplante Veranstaltungen von VDG und BDG. Für die gelungene Organisation und die Gastfreundschaft dankten die Teilnehmer den Verantwortlichen des Eisenwerks Gienanth.



Landesgruppe NRW

Entwicklungen, Daten, Trends: Ein Abend voller Praxiswissen

Der Präsenzsprechabend der VDG-Landesgruppe NRW bei MAGMA in Aachen bot fundierte Einblicke in aktuelle Entwicklungen der Gießereitechnik – von internationaler Marktdynamik bis hin zu Effizienzgewinnen durch moderne Simulation. Drei Fachvorträge setzten klare Akzente, gefolgt von einem intensiven Austausch unter Kolleginnen und Kollegen. Ein Abend, der zeigte, wie wertvoll gemeinsames Wissen für die Praxis bleibt.

Rund 30 Gäste folgten am 27. November 2025 der Einladung der VDG-Landesgruppe NRW und der MAGMA Gießereitechnologie GmbH nach Aachen. Die Stimmung war von Beginn an offen und dialogorientiert – genau das richtige Umfeld, um Techniktrends, Herausforderungen und Lösungsansätze der Branche gemeinsam zu beleuchten.

Den Auftakt machte Dr. Marc Schneider, CEO und Präsident der MAGMA-Gruppe. Er gab einen kompakten, aber eindrucksvollen Überblick über Struktur, Ausrichtung und die globale Entwicklung des Unternehmens. Trotz herausfordernder weltwirtschaftlicher Rahmenbedingungen konnte MAGMA in den vergangenen Jahren weiter wachsen – nicht zuletzt dank seiner internationalen Präsenz und seines klaren Fokus auf Forschung, Softwarequalität und Kundennähe.

Im Anschluss nahm Andreas Kirchner, Vertriebsleiter bei Heinrich Wagner Sinto (HWS), das Publikum mit in die Welt moderner Formanlagen. Anhand konkreter Beispiele zeigte er, wie sich bestehende Anlagen durch gezielte Nachrüstungen deutlich effizienter betreiben lassen – oft mit überschaubaren Investitionen. Besonders aufmerksam verfolgt wurde

sein Hinweis auf den massiven Aufbau neuer Kapazitäten in der Türkei und in Mexiko, die teils noch gar nicht im Markt wirken. Ein Trend, der perspektivisch Einfluss auf Nachfrage, Wettbewerb und Preisgefüge haben könnte.

Tristan Weidehaus, Leiter der MAGMAacademy, erläuterte das breite Weiterbildungs- und Unterstützungsangebot für MAGMASOFT-Anwender und rückte dabei einen Punkt besonders in den Mittelpunkt: Die Rolle der Führungsebene. Ohne deren klare Einbindung und Rückhalt könne die Software ihr Potenzial nicht vollständig entfalten – weder technisch noch wirtschaftlich.

Der Abend klang in der MAGMA-Cafeteria aus, wo Speisen, Getränke und ein intensiver Austausch für einen lebhaften Schlusspunkt sorgten. Viele Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, offene Fragen zu vertiefen, Kontakte zu pflegen oder neue Perspektiven mitzunehmen.

Das Fazit fiel eindeutig aus: Eine rundum gelungene Präsenzveranstaltung, die inhaltlich überzeugte und gleichzeitig zeigte, wie wertvoll persönliche Begegnungen für die VDG-Community sind.



Wirtschaft trifft Bildung

Gäste aus Industrie und Verband in der GET-IN-FORM-Gießerei

Die Schulgießerei der IGS Stöcken wurde zum Schauplatz eines besonderen Besuchs: Führende Vertreter der Hüttenes-Albertus-Gruppe und des BDG informierten sich vor Ort über das praxisnahe Ausbildungskonzept der Initiative GET-IN-FORM. Die Gäste erlebten, wie Schülerinnen und Schüler Sandformen erstellen, Aluminium gießen und technisches Verständnis mit handwerklicher Präzision verbinden - ein eindrucksvoller Einblick in erfolgreiche Nachwuchsarbeit.



Ein außergewöhnlicher Tag bot sich den Schülern mit ihrem Lehrer Paul Urbatzka von der IGS Stöcken in Hannover, die im Rahmen eines praxisorientierten Workshops in der schuleigenen Gießereiwerkstatt das Thema „Sandformen und Aluminiumguss“ erkundeten. Während sie konzentriert an ihren Formen arbeiteten, erhielt die Schulwerkstatt hohen Besuch: Der neue Geschäftsführer der Hüttenes-Albertus Chemische Werke GmbH aus Hannover, Siamak Djafarian mit seinem Kollegen Amine Serghini (Vice President Sales der HA-Group) sowie der neue Hauptgeschäftsführer vom Bundesverband der Deutschen Gießerei-Industrie (BDG), Dr. Martin Theuringer, nutzten die Gelegenheit, sich persönlich ein Bild vom handwerklichen Engagement und der technischen Ausstattung der Schule zu machen. Die Schulgießerei an der IGS Stöcken gehört zu den Leuchtturmprojekten der Initiative GET-IN-FORM, mit der namhafte Unternehmen der Gießereiindustrie das Thema Gusstechnik an Schulen bringen.

Schon beim Betreten der Werkstatt zeigte sich großes Interesse. Die Gäste wurden von den Lehrkräften begrüßt und durch die einzelnen Stationen des Workshops geführt. Besonders beeindruckte sie die Mischung aus traditionellem Handwerk und moderner Unterrichtsgestaltung. Die Schülerinnen und Schüler erklärten selbstbewusst die Grundlagen des Sandformverfahrens, die sorgfältige Vorbereitung der Modelle sowie die Bedeutung von Genauigkeit und Sicherheit beim späteren Gießen mit flüssigem Aluminium.

Die Geschäftsführer stellten zahlreiche Fragen – zum einen zum Verfahren selbst, vor allem aber zu den Fähigkeiten, die die Jugendlichen dabei erwerben. Sie betonten wiederholt, wie wertvoll praktische Erfahrungen in technischen Berufen seien und wie sehr Unternehmen auf Nachwuchskräfte angewiesen sind, die sowohl handwerklich geschickt als auch kreativ und lösungsorientiert arbeiten können. Der direkte Austausch mit den Lernenden schuf eine Atmosphäre auf Augenhöhe, in der sich die Schülerinnen und Schüler ernst genommen fühlten und spürten, wie ihre Arbeit geschätzt wird.

GET-IN-FORM

GET-IN-FORM ist eine Initiative von Unternehmen, Hochschulen und engagierten Fachleuten, die sich der Förderung des Gießereiwesens verschrieben haben. Ziel ist es, Schülerinnen und Schülern die Faszination des Gestaltens, Formens und Gießens zu vermitteln und für einen der zahlreichen Berufe in dieser Branche zu gewinnen.

www.get-in-form.de

Ein besonderes Highlight war der Moment, in dem der Aluminiumguss vorbereitet wurde. Die Schüler demonstrierten, wie die erhitzte Metalllegierung vorsichtig in die zuvor gefertigten Sandformen gegossen wird – ein Prozess, der Präzision und Teamarbeit erfordert. Die Besucher verfolgten gespannt jeden Schritt und zeigten sich beeindruckt von dem Geschick, mit dem die Jugendlichen arbeiteten.

Zum Abschluss bedankten sich die Geschäftsführer für den offenen Einblick und lobten das Engagement sowohl der Schülerinnen und Schüler als auch der Lehrkräfte. Für die Jugendlichen war der Besuch ein motivierendes Erlebnis, das ihnen zeigte, wie relevant ihr praktisches Lernen für die berufliche Zukunft sein kann. Die Schule wiederum konnte demonstrieren, wie moderne Bildung Theorie und Praxis sinnvoll verbindet und jungen Menschen Wege in technische Berufe eröffnet.

Der Workshop und der Besuch hinterließen bei allen Beteiligten einen nachhaltigen Eindruck – ein Tag, der zeigt, wie wichtig Begegnungen zwischen Schule und Wirtschaft sind und wie sie Perspektiven schaffen, die weit über den Unterricht hinausreichen.

Von Dr. Marcus Mey, Hannover

Wir gratulieren



FOTO: PRIVAT

Dipl.-Ing. Wilhelm Kuhlitz, Hannover, zur Vollendung seines 90. Lebensjahres am 7. Juli 2025. Nach einer gradlinigen Ausbildung einschließlich des Studiums der Gießereikunde von 1955 bis 1960 an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule in Aachen bei W. Patterson trat er in die Dienste der Albertuswerke GmbH in Hannover ein, einem Unternehmen der Gießereichemie. Nach der Fusion 1970 mit der Firma Gebr. Hüttenes KG zur Hüttenes-Albertus GmbH (HA) war Wilhelm Kuhlitz maßgeblich am Aufbau und an der Entwicklung des Unternehmens zur heutigen Größe und Bedeutung beteiligt. Die Anerkennung dokumentiert seine frühe Berufung im Jahr 1982 zum technischen Geschäftsführer bei HA und Verantwortlichen, teilweise auch Geschäftsführer, für alle Produktionsbetriebe im In- und Ausland bis zu seinem Ausscheiden im Jahr

2000. Ab 1993 bis heute ist er auch Gesellschafter und Geschäftsführer bei der Holdinggesellschaft Albertuswerke GmbH. Wilhelm Kuhlitz gehört dem Verein Deutscher Giessereifachleute seit 1960 an und war 16 Jahre Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen und Mitglied des Vorstandes. Verantwortung für den gesamten Verein trug er zunächst als Vizepräsident von 1989 bis 1993, anschließend als Präsident von 1993 bis 2002. Für die Förderung der Fachausschussarbeit wurde er 1992 mit der Bernhard-Osann-Medaille ausgezeichnet und 2002 zum Ehrenmitglied des VDG ernannt. Neben seinen vielfältigen gießereitechnischen Aktivitäten engagierte sich Wilhelm Kuhlitz seit 1970 im Industrieverband Gießerei-Chemie. Zunächst im Technischen Ausschuss und ab Mai 1982 bis März 2013 als Vorsitzender des Verbandes. Wilhelm Kuhlitz brachte diesen Verband als Träger der GIFA 1985 mit ein und er gehörte bis 2012 dem GIFA-Präsidium an. In Vorbereitung auf die GIFA 1999 wurde er im November 1994 zum Präsidenten des GIFA-Präsidiums gewählt. Sein unermüdlicher Einsatz für die Gießerei-Industrie fand weltweit Anerkennung, als er 1990 in Japan zum Vorstandsmitglied des damaligen CIATF, der heutigen World-Foundry-Organization (WFO), gewählt wurde. Von 1996 bis 1998 (Weltkongress in Budapest) war Wilhelm Kuhlitz Präsident des CIATF und ist heute noch Past President. Im April 2005 wurde Wilhelm Kuhlitz auf der großen Gießereitechnischen Tagung in Innsbruck mit der Adolf-Ledebur-Denkmedaille ausgezeichnet. Mit der Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland 1999 würdigte der Bundespräsident auf Vorschlag des Ministerpräsidenten des Landes Niedersachsen das große persönliche Engagement des Ausgezeichneten sowohl in der 32-jährigen Kommunalpolitik wie auch in Wirtschaft und Technik, insbesondere auch zum Nutzen der deutschen Gießerei-Industrie.



FOTO: PRIVAT

Dr.-Ing. Jens Wiesenmüller, der am 22. Januar 60 Jahre alt wurde. Wiesenmüller studierte Gießereikunde an der RWTH Aachen. 1992 machte er dort seinen Abschluss als Diplom-Ingenieur. 1993 startete Jens Wiesenmüller dann

seine berufliche Laufbahn bei Gussstahl Lienen und trat im selben Jahr in den VDG ein. Als Betriebsleiter übernahm er die Verantwortung für Produktion und Entwicklung und führte ein Qualitätsmanagementsystem und ein neues ERP-System ein.

Sein besonderes Interesse galt dem Aufbau der Lost Foam-Gießtechnik für dünnwandige Stahlgussteile mit komplexer Geometrie. Berufsbegleitend promovierte er 2002 an der TU Bergakademie Freiberg mit dem Thema „Weiterentwicklung des Lost Foam-Gießverfahrens für endabmessungsnah und massereduzierte Bauteile aus Stahlguss für Verbrennungsmotoren“. Für den Ausbildungsbetrieb Gussstahl Lienen saß Dr. Wiesenmüller mehr als 10 Jahre im Prüfungsausschuss der IHK Nord Westfalen und betreute Zwischen- und Abschlussprüfungen. Seit 2000 ist Dr. Wiesenmüller in der Geschäftsführung und seit 2005 alleiniger Geschäftsführer. Dr. Wiesenmüller war von 2011 bis 2014 Mitglied im Präsidium des BDG und Vorsitzender des Arbeitskreises Edelstahl-guss. Er ist Mitglied im Fachausschuss Stahlguss. Er ist langjähriges VDG-Mitglied und engagierte sich stark im VDG, dessen Präsident er von 2014 bis 2024 war.



Dipl.-Ing. Stefan Mettler, der am 18. Februar 65 Jahre alt wurde. Mitte der 80er-Jahre studierte Herr Mettler nach

einer Ausbildung zum Werkstoffprüfer, an der Uni Duisburg-Essen Maschinenbau und Gießereitechnik und schloss sein Studium als Diplom-Ingenieur ab. Er war von 1989 bis 1993 Leiter Theorie und Labor an einem Polytechnikum der renommierten Universität ITB in Bandung, Indonesien, und nach seiner Rückkehr von 1993 bis 1999 Vertriebsingenieur bei der Siempelkamp Gießerei, Krefeld, zu der er nach fünf Jahren Vertriebsleitung bei der Brechmann Guss, Schloß Holte-Stukenbrock, von 2004 bis 2012 als Geschäftsführer zurückkehrte.

Nach einem Jahr Beratungstätigkeit für die Knight Wending GmbH wechselte er 2013 zur DIHAG Holding, wo er bis zum Jahr 2021 als Chief Operational Officer aktiv war. Seit März 2021 ist er mit seinem eigenen Ingenieurbüro selbstständig. Stefan Mettler war seit 2005 Mitglied des Vorstandes DGV, seit 2008 Mitglied des BDG-Präsidiums und Bereichsvorstands Fe im BDG sowie Mitglied des Vorstands und Präsidiums des VDG. Von 2011 bis 2012 war er Präsident sowohl des BDG als auch des VDG.



Dr.-Ing. Ferdinand Hansen zu seinem 75. Geburtstag am 21. Juli 2025. Ferdinand Hansen wurde 1950 in Hamburg geboren und erlangte dort 1970 die Hochschulreife. Sein Studium an der TU Clausthal schloss er 1976 im Fach Metallkunde/Gießereitechnik ab. Anschließend nahm er bei Prof. Schürmann eine wissenschaftliche Arbeit über Superleichtlegierungen (Mg-Li-Al) auf und promovierte darin 1979.

Anschließende Tätigkeiten führten ihn in vier verschiedene Industriezweige. Zu Beginn bei Fa. ITAG in Celle mit den Themen Eigenschaften von Bohrgestänge (nicht magnetisch, Verschleißschutz und Entwicklung eines Magnetkompasses zum Richtbohren) als Leiter des Qualitätswesens. Bei Fa. Neff in Bretten (Karlsruhe) als Leiter Werkstofftechnik und Arbeitsvorbereitung waren seine Hauptthemen Tiefziehen von Backrohren und Frittenrezepte für Emaille-

rungen sowie Pulverlackierung. 1993 führte sein Weg zur Fa. Deutsche Audco in Pinneberg mit den Themen Kugelhähne mit GGG-Absperrkugeln, deren Bearbeitung und anschließende Dichtheit als Leiter der Qualitätssicherung. Dies waren Tätigkeiten auf der Kundenseite von Gussproduzenten.

1999 wechselte F. Hansen zur Herstellerseite mit dem Eintritt bei der Volkswagen AG in der Leichtmetall-Kokillengießerei Hannover-Stöcken. Das Einstiegsthema war die Reduzierung der Geruchsemission bei Kernschießen und Abguss in Zylinderköpfen. Der Reduzierung folgte bei Volkswagen die völlige Geruchsvermeidung durch die Einführung von anorganischen Bindemitteln, die Ferdinand Hansen prozesstechnisch antrieb. Um den Sandkreislauf zu schließen, regte er ab 2011 die Anlagenbauer zur Entwicklung von Regenerieranlagen für anorganische Altsande an – mit Erfolg. Ferdinand Hansen war Leiter des Qualitätswesens. Parallel dazu trieb Ferdinand Hansen die Entwicklung voran, Leichtmetallgussprodukte wie Zylinderköpfe, Zylinderkurbelgehäuse oder Motorgehäuse in einer Computertomographie-Anlage mit 3D-Ergebnis zu prüfen. Den weltweit ersten Prototyp dieser Art nahm er 2013 in Betrieb.

Ende 2015 beendete er schließlich sein Arbeitsleben und ging in den Ruhestand. Im VDG ist Ferdinand Hansen seit 1978 Mitglied. 2001 übernahm er Aufgaben im Vorstand des Landesverbands Niedersachsen (später Landesbezirksverband Niedersachsen). Seit 2022 führt er den Fachausschuss Geschichte des VDG. Ab 2018 kamen kirchliche Ehrenämter dazu. Sein Fachwissen hat Ferdinand Hansen beginnend mit der Diplomarbeit 1976 bis heute in über 30 Fachaufsätzen und Vorträgen (z.B. GIFA 2011, GIFA 2015 und WFC 2018) veröffentlicht. Ferdinand Hansen ist seit 41 Jahren verheiratet, hat eine verheiratete Tochter und zwei Enkelsöhne.

Wir trauern um

FOTO: PRIVAT



Dr.-Ing. Karl-Heinz Caspers, Schwaig, der am 12. Januar 2025 im Alter von 92 Jahren verstorben ist. Caspers stammt aus Oberhausen, absolvierte von 1947 bis 1950 eine Lehre als Lehmformer bei der Gutehoffnungshütte in Sterkrade in der 4. Generation seiner Familie und arbeitete bis 1954 im Großguss dieses Unternehmens als Lehmformer.

Von 1955 bis 1958 folgte das Gießereistudium an der damaligen Staatlichen Ingenieurschule Duisburg. Danach ging Caspers zum Werk Nürnberg der MAN Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG. Bis 1964 war er als Abteilungsleiter tätig und führte dort das Zementsand-Formverfahren ein. Bis 1968 leitete K.-H. Caspers Qualitätsstelle und Schmelzbetrieb für zwei Gießereien der Klöckner-Humboldt-Deutz AG in Köln. Danach kehrte er als Gießereileiter und Oberingenieur zur MAN zurück. Seit 1976 war er bei der heutigen MAN Nutzfahrzeuge AG, Nürnberg, als Hauptabteilungsleiter für die Warmbetriebe-Gießerei, Schmiede, Härterei und den Gesenk- und Modellbau verantwortlich. Während dieser Zeit bei MAN wurden 15 Erfindungen von Caspers patentiert. Im Jahr 1992 erfolgte die Promotion zum Dr.-Ing.

Karl-Heinz Caspers gehört seit 1958 dem VDG an und hat sich zunehmend in der Gemeinschaft engagiert. Von 1981 bis 1987 gehörte er als Vorsitzender der VDG-Landesgruppe Bayern auch dem VDG-Vorstand an. Von 1987 bis 2007 war er stellvertretender Vorsitzender der VDG-Landesgruppe Bayern. Viele Jahre war er auch im Beirat des DGV-Landesverbandes Bayern. Er war Mitglied des VDG-Fachausschusses Gusseisen, stellvertretender Leiter des VDG-Fachausschusses Schmelztechnik und Vorsitzender des Fachausschusses Geschichte. Mehr als 150 Veröffentlichungen, hiervon 15 Beiträge zur Technikgeschichte der Stadt Nürnberg, sowie Fach- und Kongressvorträge im In- und Ausland haben seinen Namen über die Landesgrenzen hinaus bekannt gemacht. Die Verleihung der Bernhard-Osann-Medaille 1988 und der Adolf-Ledebur-Denkmünze 1997 waren verdiente Anerkennungen für einen engagierten Ingenieur.

FOTO: M. VOGT



Wir trauern um **Ralf Gorski**. Er ist am 22. März 2025 im Alter von 61 Jahren plötzlich und unerwartet verstorben und hinterlässt Frau und Tochter. Nach der Ausbildung arbeitete Ralf Gorski als Industriemeister und technischer Betriebswirt, seit 1992 in der Gießerei-Industrie. Im Deutschen Gießereiverband (DGV) war er ab 1996 als Leiter der Fachberatung Betriebswirtschaft und als Geschäftsführer des Landesverbands NRW tätig. Seit dieser Zeit war er auch VDG-Mitglied.

Ralf Gorski zeichnete neben seinem breiten Wissen eine große Neugierde sowie ein unbändiges Streben aus, seine Aufgaben zum Erfolg zu führen und jederzeit zusätzliche Verantwortung zu übernehmen. So zog es ihn früh von der Beratung zur Umsetzung seiner umfangreichen Kenntnisse in die Praxis. Ralf Gorski wollte proaktiv gestalten. Zunächst erfolgreich als Projektleiter bei der Gießerei Heunisch in Bad Windsheim, später mit großem Geschick als Geschäftsführer bei Gontermann-Peipers in Siegen und der C. Grossmann in Solingen.

Im internationalen Umfeld war er u.a. als Technical Director bei der United Cast Bar Group tätig. 2018 gründete er sein eigenes Beratungsbüro, gleichzeitig kehrte er zu alter Wirkungsstätte in den Verband zurück. Als Geschäftsführer der BDG-Service GmbH führte er diese wirtschaftlich wieder zum Erfolg. Darüber hinaus realisierte er die Integration der VDG-Akademie in die BDG-Service GmbH, bevor er sich im Verlaufe des Jahres 2024 wieder vornehmlich um die weiteren Projekte seines Beratungsbüros kümmerte. Wir sind ihm zu großem Dank verpflichtet. Ralf Gorski war ein ausgezeichnete Fachmann, der es verstand, motivierend mit seinen Mitarbeitern und Geschäftspartnern zu arbeiten. Sein wertvoller Rat wurde oft und gerne gefragt und so wurde er auch zum Mentor für viele junge Kolleginnen und Kollegen, gerade im BDG. Mit seiner positiven Ausstrahlung brachte er viel Menschlichkeit ein. Er wurde vielen, die ihn kennenlernen durften, zum Freund. Wir vermissen ihn schmerzlich und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



Wir trauern um **Hans-Dieter Honsel**. Das ehemalige Vorstandsmitglied der Honsel AG, heute Martinrea Honsel Germany, verstarb am 16. November 2025, im Alter von 83 Jahren.

Dipl.-Wirtsch.-Ing. Hans Dieter Honsel trat 1972 nach seinem Studium an der TH München und der TH Darmstadt in die Honsel-Werke AG, Meschede, ein. In seiner beruflichen Laufbahn hatte er verschiedene Positionen im Vorstand und der Geschäftsführung des Familienunternehmens und den aus ihnen hervorgehenden Unternehmen inne. Als erster Präsident des neu gegründeten Bundesverbands der Deutschen Gießerei-Industrie (BDG) schrieb er Verbandsgeschichte. Hans-Dieter Honsel sagte am 20. August 2008 anlässlich seiner Wahl zum ersten Präsidenten des gerade entstandenen Bundesverbands der Deutschen Gießerei-Industrie: „Durch die Zusammenführung der drei Organisationen ist ein schlagkräftiger Verband entstanden, der alle wirtschaftspolitischen und technischen Belange der deutschen Gießerei-Industrie einheitlich vertritt.“

In demselben Monat waren der Deutsche Gießereiverband (DGV) und der Gesamtverband Deutscher Metallgießereien (GDM) zum BDG verschmolzen, der Verein Deutscher Gießereifachleute (VDG) wurde als Personengesellschaft eng mit dem neu entstandenen Gießereiverband verzahnt. Honsel blieb BDG-Präsident bis 2011. Er war außerdem Ehrenpräsident beim VDG und hatte den Vorsitz von 2002 bis 2011. 2011 wurde ihm die Adolf-Ledebur Denkmünze verliehen, 2012 erhielt er die Ehrenmitgliedschaft im VDG. Auch darüber hinaus hatte er sich ehrenamtlich engagiert: im GDM, im VDG und später bei der Wirtschaftsvereinigung Metalle.



FOTO: KZENON - STOCK.ADOBE.COM

Neue Mitglieder

Ordentliche Mitglieder

Beer, Alicia Franziska, M.Sc., Institut für Gießerei-, Composite- und Verarbeitungstechnik IGCv, Lichtenbergstraße 15, 85748 Garching, Privatschrift: Ringstraße 67, 85764 Oberschleißheim

Bergs, Barbara, Kuhn Innovation GmbH, Otto-Hahn-Str. 12-14, 42477 Radevormwald, Privatschrift: Buschloher Straße 48, 58515 Lüdenscheid

Blum, Dirk, SinterCast AB, Kungsgatan 2, 641 30 Katrineholm, Schweden, Privatschrift: Lindenweg 6, 66399 Mandelbachtal

Diel, Valentin, Nemak Wernigerode GmbH, Gießerweg 10, 38855 Wernigerode, Privatschrift: Hirteler Straße 70, 66265 Heusweiler

Dörr, Daniel, Dr.-Ing., Geschäftsführer, Nemak Dillingen GmbH, Marie-Curie-Straße, 66763 Dillingen/Saar, Privatschrift: Leberstr. 3, 66121 Saarbrücken

Dotzauer, Michael, M.Sc., Borbet Austria, Lamprechtshausener Straße 77, 5282 Ranshofen, Österreich, Privatschrift: Edmühle 9, 84359 Simbach am Inn

Grassivaro, Daniele, Ing., Form S.r.L., Via Vittorio Veneto, 12/G, 35020 Legnaro PD, Italien, Privatschrift: Via Guiseppe Brezil 64, 35028 Piove di Sacco (Padua), Italien

Hafner, Jonas, MFG Metall- und Ferrolegierungsges.mbh Hafner, Blondin & Tidou, Rudolf-Diesel-Straße 9, 40670 Meerbusch, Privatschrift: Schinkelstraße 55, 40211 Düsseldorf

Schädlich-Stubenrauch, Jürgen, Dr.-Ing., Unabhängiger Berater, Anschrift: Lemierser Berg 115, 52074 Aachen

von Bartenwerffer, Bolko, Franken Guss GmbH & Co. KG, An der Jungfernmühle 1, 97318 Kitzingen, Privatschrift: Bernhauser Straße 28, 97478 Knetzgau

Studierende Mitglieder

Dickmann, Julius, Technische Universität München, Walther-Meißner-Straße 4, 85748 Garching, Privatschrift: Werinherstraße 65, 81541 München

Jonthala, Joshua Samuel Isaac, Werkstudent, ZF Friedrichshafen AG, Ehlersstraße 50, 88046 Friedrichshafen, Privatschrift: Teuringer Straße 204, 88048 Friedrichshafen

Melde, Benjamin, ACCESS e.V., Intzestraße 5, 52072 Aachen, Privatschrift: Malmedyer Straße 19, 52066 Aachen

Topcu, Emine, Melt-iQ GmbH, Eugenie-von-Soden-Straße 16A, 73728 Esslingen am Neckar, Privatschrift: Medicusstraße 2, 67655 Kaiserslautern



Veranstaltungen der VDG-Akademie

Leichtmetall-Druckguss – Grundlagen

03.03.–18.03.2026 in Nußloch

Gussfehler analysieren und richtig bewerten

05.03.2026 in Nußloch

Grundlagen der Gießereitechnik

10.03.–12.03.2026 in Düsseldorf

Aluminium-Bauteile gussgerecht konstruieren

19.03.2026 in Nußloch

Wärmebehandlung von Al-Gussbauteile

20.03.2026 in Nußloch

Eigenschaften und Schmelztechnik von Aluminium-Gusswerkstoffen

04.05.2026 in Düsseldorf

Aluminium Sand- und Kokillenguss – Grundlagen

05.05.–20.05.2026 in Nußloch

Guss-Simulationen bewerten und richtig lesen

07.05.2026 in Nußloch

Einführung ins Rheocasting auf Basis des Comptech-Verfahrens

21.05.2026 in Nußloch

Werkstoffkunde der Gusseisenwerkstoffe

09.06.–10.06.2026 in Düsseldorf

Grundlagen der Gießereitechnik

16.06.–12.03.2026 in Düsseldorf

Kalkulation des Product- & Carbon-Footprints mit FRED - Praxisnaher Workshop für Gießereien

23.06.–24.06.2026 in Düsseldorf

24. VDG-Zusatzstudium 2026/2027, Grundmodul

27.–31.07.2026 in Aachen

Grundlagen der Gießereitechnik für Eisen- und Stahlguss

26.08.–28.08.2026 in Freiberg

24. VDG-Zusatzstudium 2026/2027, Modul 1

07.–11.09.2026 in Aachen

Leichtmetall-Druckguss – Grundlagen

10.11.–25.11.2026 in Nußloch

Gussfehler analysieren und richtig bewerten

12.11.2026 in Nußloch

Metallurgisch bedingte Gussfehler in Gusseisenwerkstoffen

25.11.–26.11.2026 in Düsseldorf

Aluminium Bauteile gussgerecht konstruieren

26.11.2026 in Nußloch

Grundlagen der Gießereitechnik

08.12.–10.12.2026 in Düsseldorf

24. VDG-Zusatzstudium 2026/2027, Modul 2

25.–29.01.2027 in Aalen

24. VDG-Zusatzstudium 2026/2027, Modul 3

15.–19.03.2027 in Freiberg

24. VDG-Zusatzstudium 2026/2027, Modul 4

13.–17.09.2027 in Clausthal-Zellerfeld

24. VDG-Zusatzstudium 2026/2027, Modul 5

15.–19.11.2027 in Düsseldorf

Auskünfte und Anmeldung:

VDG-Akademie

www.vdg-akademie.de

Telefon: +49 (0)211 6871-0

E-Mail: info@vdg-akademie.de

Änderungen von Inhalten, Terminen und Durchführungsorten vorbehalten



**Verein Deutscher
Giessereifachleute e. V. (VDG)**
Hansaallee 203
40549 Düsseldorf
Telefon: (02 11) 68 71-332
Telefax: (02 11) 68 71-409
E-Mail: info@vdg.de
Internet: www.vdg.de

